

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in  
Paris am 1. und dem Ende außerhalb Monats: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Verfracht. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Während unserer Originalausgaben ist nur mit bester Qualitätspapier gedruckt.  
— Für Rückgabe unentzelter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit  
neuesten Marktpreisnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile pro Woche oder deren Raum für Werbung und andere  
Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Zeile  
20 Pf., im Restemerkel 30 Pf. Bei vollständiger Gewerbetreibender Werbung  
besonderer Preis, nach Ansehen mit Berücksichtigung der Verlagsart, der  
Werbungzeit für größere Geschäfts-Kategorie nur am Tage vorher, frühestens  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorabends.

Nr. 27.

Mittwoch den 2. Februar 1910.

36. Jahrg.

## Kiautschou.

Bekanntlich resorbiert das Kiautschougebiet als einzige der deutschen Kolonien von dem Reichsmarineamt, und man muß es dieser Behörde zugeben, daß sie, soweit es sich um die Misse-an-sedone für ihren Schützling handelt, ihre Sache außerordentlich gut versteht. Nicht nur, daß die Denkschrift über Kiautschou zuerst von allen Schutzgebetsberichten mit hübschen und interessanten Bildern geschmückt war und daß die Illustrationen sich von Jahr zu Jahr vermehren, auch der Inhalt ist sehr geschickt gruppiert. Und außerdem sorgt das Reichsmarineamt durch Zusätze, die es zugleich mit der Denkschrift erscheinen läßt, dafür, daß es den Zeitungen recht bequem gemacht wird. Die Presse demüht diese Auszüge auch fleißig, und so kommt es, daß die Öffentlichkeit über Kiautschou fast nur dasjenige erfährt, was dem Reichsmarineamt genehm ist. Unter diesen Umständen ist es gewiß angebracht, schreibt die „Fr. Ztg.“, auch einmal mit einigen Worten auf die Reversoite der Medaille hinzuweisen.

Von vornherein ist es klar, daß mit der gewaltigen Menge von Millionen, die das Deutsche Reich bisher in Kiautschou hineingeworfen hat, etwas Bemerkenswertes geschaffen werden konnte und mußte. Das Kapitel, das über das Bauwesen in Tjingtau handelt, liest sich daher ganz interessant; aber der Gehalt wird doch nicht unerheblich beeinträchtigt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es lediglich das Geld der deutschen Steuerzahler ist, mit dem dort drüben gewirtschaftet wird. Der amtliche Bericht hütet sich peinlich, die Höhe des Reichszuschusses zu erwähnen. Deshalb wollen wir ergänzend bemerken, daß er nach dem Etat für 1908 9,7 Millionen Mark, nach dem Etat für 1909 einschließlich des Nachtrags Etats aber einschließlich der Ausgaben für das ostasiatische Marine Detachement 8,6 Millionen Mark betrug, und daß sich diese Summe für das kommende Etatsjahr nur um 133.000 Mark vermindert. Die Denkschrift ist denn auch sehr froh, mitteilen zu können, daß wenigstens in dem Etat für 1910 die fortwährenden Ausgaben der Zivilverwaltung durch die eigenen Einnahmen gedeckt werden. Dazu gehört allerdings nicht allzuviel, da die fortwährenden Kosten der Zivilverwaltung nur 1,9 Millionen Mark betragen. Dabei ist neuerdings noch das Steuerwesen durch Einführung einer Salzabgabe erweitert worden, deren Ertrag auf 50.000 Mark jährlich geschätzt wird. Ferner erwartet man, aus einer in Tjingtau gegründeten Hypothekbank besondere Einnahmen für das Schutzgebiet, da diese Bank verpflichtet ist, 2 1/2 v. H. des Betrages der zur Deckung der Pfandbriefe dienenden Hypotheken an den Fiskus abzuführen. Die wesentliche Steigerung der eigenen Einnahmen des Schutzgebietes ist im Jahre 1909 aber durch eine Neuordnung des gesamten Warenverkehrs im Hafen von Tjingtau erzielt worden. Das ist ja an sich erfreulich, aber alles das fällt doch gegenüber den tatsächlichen Ausgaben, die das Deutsche Reich Jahr für Jahr für Kiautschou leisten muß, nur herzlich wenig ins Gewicht.

Und zu welchem Zweck werden alljährlich solche Beiträge geleistet? Man könnte sich, zumal da die Rechnung nun einmal geschlossen ist, mit den beträchtlichen Reichszuschüssen ausöhnen, wenn man gewiß wäre, daß diese später in der einen oder in der anderen Form, besonders aber durch die Erweiterung des deutschen Handels uns wieder zugute kommen. Aber gerade über diesen wichtigen Punkt läßt sich die Denkschrift gar nicht vernehmen. In dem vorjährigen Bericht war ausgeführt worden, das Kiautschougebiet stelle den reinen Typus einer Handelskolonie dar, „d. h. eines räumlich eng begrenzten Gebiets, dessen wirtschaftliche Hauptfunktion in der Vermittlung des Güterverkehrs zwischen zwei wirtschaftlichen Gebieten liegt“. Tjingtau sei, von vornherein gedacht gewesen als ein Stapelplatz und Umschlagshafen, von dem aus die jeweils eingehenden europäischen, besonders deutschen Waren verteilt

werden sollen zur Versorgung des ausgedehnten chinesischen Hinterlandes und in dem sich Erzeugnisse sammeln sollen zur Verschiffung zur See“. Man wird auch hier den Nachdruck auf die Worte „deutschen Waren“ zu legen; denn nur um den Chinesen, Japanern und Amerikanern den Handelsverkehr zu erleichtern, dazu braucht das Deutsche Reich doch gewiß nicht Millionen über Millionen zu verpulvern. Wie steht es aber nun mit dem deutschen Handelsverkehr? Die Denkschrift kann darüber gar keine Auskunft geben; sie untercheidet bei ihrer Statistik nur zwischen chinesischen und nichtchinesischen Waren, und da stellt es sich denn noch obendrein heraus, daß im Jahre 1908-09 die Einfuhr von Waren nichtchinesischen Ursprungs ihrem Werte nach (25 46 Millionen Dollars) zwar die Einfuhr des Vorjahres, der ungünstigen Wirtschaftperiode 1907-08, um vier Millionen Dollars übersteigt, daß sie aber immer noch hinter der Einfuhr von 1906-07 (27 24 Millionen) zurückbleibt. Im Text wird dann noch erzählt, daß der Handel zwischen Tjingtau einerseits und Wladiwostok und den Vereinigten Staaten von Amerika außerordentlich zunimmt. Welchen Nutzen hat davon aber der deutsche Handel? Allerdings ist auch der direkte Frachtschiffsverkehr der Hamburg—Amerikanische Linie mit Europa gegen das Vorjahr gewachsen, ferner hat der Norddeutsche Lloyd im Berichtsjahre zwei neue große Postdampfer Tjingtau anlaufen lassen; aber der sprigende Punkt, die Menge der Einfuhr deutscher Erzeugnisse, wird dadurch nicht aufgeklärt, da natürlich auch die deutschen Dampferlinien europäische Waren nichtdeutscher Herkunft transportieren.

Viel Bünstiger steht über den Absatz der aus dem Innern kommenden Hingangsanfuhre, sowie der Frachtfuhre berichtet. Trogallem ist aber das finanzielle Ergebnis der Schantung-Bergbau-Gesellschaft in dem letzten Geschäftsjahre noch „erheblich verlustbringend“ gewesen, unter anderem deswegen, weil ihre Hingangsanfuhre die bisher geringe Absatzfähigkeit der Förder- und Grubfuhre ungünstig eingewirkt habe. Besser steht es mit den Ergebnissen der Schantung-Eisenbahn, die für das Kalenderjahr 1908 wiederum eine Dividende von 4 1/2 Proz. auf das Anlagekapital von 54 Millionen Mark verteilen konnte. Doch ist die steigende Tendenz auf dieser Eisenbahn nicht eine gleichmäßige; der Personenverkehr ist im Jahre 1909 sogar von 845 124 auf 714 656 Personen gekommen, während allerdings der Güterverkehr besonders wegen des gesteigerten Kohlentransports bedeutend angewachsen ist.

Große Erwartungen hat man, wie erinnertlich, auf die Einführung einer Ertragssteuer in Tjingtau gesetzt; aber allzuviel kommt dabei nicht heraus, weil eben die Kolonie sich nicht so entwickeln will, wie man erwartet hatte. So wurden im Berichtsjahre nur 24 Grundstücke gegen 29 im Vorjahre verkauft. Der Gesamtertragsinhalt der verkauften Ländereien betrug nur die Hälfte von demjenigen in 1908, und der Preis erreichte die Höhe nicht einmal. Ferner fanden 31 Besitzveränderungen früher verkaufter Grundstücke statt, wobei, wie melancholisch hinzugefügt wird, ein Reingewinn nicht erzielt wurde. Der Fiskus ging hier also ganz leer aus.

Zu allem kommt nun noch die prekäre Lage, in der sich das Schutzgebiet, die ohne jede Deckung vorgeschobene deutsche Marineinfektion in Ostasien, insofern der allgemeinen politischen Situation befindet. Die Denkschrift äußert sich darüber selbstverständlich nicht. Aber vorbeigehen kann man an diesen Verhältnissen durchaus nicht, wenn man den Wert der deutschen Pachtung in China abschätzen will. Zeitlich daran, daß sich in dem Wunsch einer baldigen Rückgabe des Kiautschougebietes an China sich mit den Sozialdemokraten und alledeutsche Kreise begegnen, denen man wahrscheinlich weder nationale Gefinnung noch Abenteuerlust absprechen kann. Auf jeden Fall ist das Kapitel „Kiautschou“ trotz der zuversichtlichen Haltung der Denkschrift ein recht heisses.

## Die Eisenacher Wahl.

Der Sozialdemokrat Leber hat im ersten Wahlgange mit rund 10 Stimmen über die absolute Mehrheit gesiegt. Dieses Resultat kommt auch demjenigen überraschend, der ein starkes Anwachsen der Sozialdemokratie für selbstverständlich hielt. Ein Wachstum um volle 2400 Stimmen hätte man nicht für möglich gehalten. Im fest der vollständige Zusammenbruch des Antisemitismus mehr gegenüber. Der 2400 Plus, hier 2600 Minus! Deutsch und klar zeigt sich, wie der Antisemitismus die Vorrecht der Sozialdemokratie gewesen ist. Den Liberalismus haben die demagogischen Hege der Massen der kleinen Leute, die nicht Sozialdemokraten sind, durch ihre gewissenlose Agitation vererbt; antisemitisch wollen sie nach der Schand Affäre und den Selbsten der wirtschaftlichen Vereinigung bei der Finanzreform auch nicht mehr sein; so sprangen sie über den Liberalismus hinweg sofort in die weit geöffneten Arme der Sozialdemokratie hinein. Der nationalliberale Kandidat hat mit seinen 5789 Stimmen die vorhandene Position des Gesamtliberalismus selbstig und ehrenvoll gehalten.

Im Wahlfreie Eisenach atmet man, wie man uns von dort mitteilt, von tiefem Herangehen auf, daß man nun endlich die Antisemiten los ist. Diese Landplage wird fürs erste dort völlig ausgespielt haben. Und die nächste Folge wird auch der Verlust des Wahlfreies Weimar bei den nächsten Wahlen sein, den der Herr Graf, H. noch inne hat. Die Freude über die eskalante Niederlage der Antisemiten drückt zunächst alle anderweitigen Erwägungen in den Hintergrund. Dieses Debalce wäre noch viel fürchterlicher gewesen, wenn nicht das Zentrum es für nötig befunden hätte, mit seinen kompakten 1500 Stimmen dem lieben Freund von der Antisemitei beizuhelfen.

Bei nächstemn Zuehen muß man zu der Erkenntnis kommen, daß der sozialdemokratische Riesenerfolg kein natürliches Produkt, sondern nur die drastische Reaktion auf die antisemitische Mchwirrwirtschaft und Korruption gewesen ist. Für den Liberalismus, auf den von beiden Seiten losgeschlagen wurde, war die Zeit der Ernnte noch nicht gekommen. Aber sie wird kommen, wenn man in Eisenach und anderwärts die Lehren der Wahl beachtet; das Volk ist aufgerüttelt, es will eine entschiedene und rückhaltlose Stellungnahme gegen recht. Im Nationalliberalismus findet es diese noch nicht in ausreichendem Maße. Der linksliberalismus wird in den Vordergrund zu rücken haben bei den demnächstigen Wahlkämpfen, wenn der Liberalismus als Totalität soll Erfolg erzielen können. Nur der entschiedene, scharf links gerichtete Liberalismus kann den Siegelauf der Sozialdemokratie hemmen.

## Aus dem Reichstage.

Die Erregung über die mit dem Staatsrecht spielenden Ausschreitungen des Abgeordneten v. Oldenburg in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages ist im ganzen Volke tief und nachhaltig. Mit einem Mal fühlt man in allen Kreisen, was das deutsche Volk trotz und alledem an der Institution des Reichstages befiht, und man ist aus schmerzlich indigniert über die Unbesonnenheit des Reichstages, das, zum Schutz und zur Wahrung der Ehre des Reichstages berufen, zwar einige aus der Situation erkläreliche Junke aus dem Hause mit Ordnungstrafen belegte, aber die in den Worten des Herrn v. Oldenburg liegende Beschimpfung des Reichstages und des Kaisers, sowie das die Schandwort des Abg. Kretsch „ist kein Tierarzt da?“ zurückzuweisen nicht die Initiative fand. Und das ist es, was im Publikum berechtigter Empörung weckt: der Reichstag kann in seinen eigenen Reihen gelästert und als ein Häufchen von Leuten verhöhnt werden, das ein Leutnant mit zehn Soldaten in jedem beliebigen Moment auseinanderprengen könnte, ohne daß sofort das Präsidium des Reichstages die erforderlichen Darstellungen mit Würde und unerbittlichem





# Lernt Steno-Tachygraphie

das beste und populärste aller modernen Kurzschriftsysteme.  
**Kursus beginnt Mittwoch den 2. Februar abends 9 Uhr**  
 im grossen Vereinszimmer des Gasthofs „Alte Post“ unter Leitung  
 eines geprüften Lehrers.

Honorar 2 Mk. inkl. Lehrmittel. Für Mitglieder unentgeltlich.  
 Vorherige Anmeldung nicht erforderlich.

**Der Steno-Tachygraphen-Verein.**

## „Philharmonie“.



Sonntag den 6. Februar von abends 6 Uhr an  
 in den festlich dekorierten Räumen des  
 „Strandschlösschen“

### grosser Maskenball.

Ein Schützenfest vor hundert Jahren.

Grosse effektvolle Aufführungen, geleitet von  
 Herrn Tansleher Ebeling.

**Vorverkauf:** Eintrittskarten für Herren  
 75 Pfg., für Damen 50 Pfg. sind zu haben bei  
 den Herren Strube, Friseurgeschäft, Annen-  
 strasse 15, Schumann, Kaufmann, Unter-Alten-  
 burg 37, Brauer, Kaufmann, Sand 1, Bönisch, Spielwarengeschäft, Johannisstr. 4,  
 Fuchs, Zigarrengeschäft, Kl. Ritterstr. 16, Dietzold, Zigarrengeschäft, Dom 1,  
 Schreppers Nachf., Kaufmann, Neumarkt 32, Gläser, Schuhwarengeschäft  
 Neumarkt 41 und im Etablissement Strandschlösschen.

Zu der Abendkasse: Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 75 Pfg.

**Ball frei.**

Das Festkomitee.

Proben  
 Sie sparen an jedem Pfund Butter  
 circa 60 Pfg.

**60**

Gramm  
 diese  
 Woche  
 gratis!

wer die  
 letzte  
 Monats-  
 quittung  
 dieser  
 Zeitung  
 abgibt.

**Meine Garantie.** Ich liefere Ihnen mit Knäusels Tafelkugeln  
 ein delikates, reines auf der Zunge zergehendes,  
 süßes Produkt, fein und mild, wie Rahm, welches nicht nur ebenso, sondern  
 sogar noch besser schmeckt, als so manche teure, heute fast nicht mehr zu  
 bezahlende Molkeri-Butter.

Wenn vorstehende Angaben nicht zutreffen, gestatte ich es Ihnen, dies  
 auf meine Kosten in dieser Zeitung ohne weiteres zu veröffent-  
 lichen, ferner zahle ich Ihnen sofort jeden Betrag retour. Wer probt, lobt!  
**Sie staunen** Tafelkugeln kennen gelernt haben und verwenden  
 nie wieder etwas anderes.

In Merseburg zu haben bei

**Karl Siebert, Entenplan 9. Telefon 333.**

Weitere Verkaufsstellen werden in allen Orten vergeben. Anfragen erbittet  
**Albert Knäusel, Versand-Abteilung, Halle a. S., Telefon 1740.**

**Knäusels Tafelkugeln**

wird nach dem Gesetz als Margarine 1/2 Pfd 48 Pf. verkauft.

## JOHANNISBAD

Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden,  
 Stofwechsel- und Erkältungskrankheiten, Influenza,  
 Gute Heilerfolge durch Moor-, russ. ir. röm. Bäder,  
 Heissluft-, Schwitz- u. Kurbäder, Vorzügl. Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtet;  
 staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise. o MERSEBURG, Johannisstr. 10.

**Pökelfleisch Nr. 1** von inländischen Schweinen, gesunde tierärztlich  
 untersuchte Ware als Eisbein (Dickbein) Schälrippen,  
 Köpfe pp empfiehlt von 30 Pfd. an p. Pfd 45 Pf.  
 Postcolli enthaltend 9 Pfd. Mk. 4.30

**Ia leicht gepökelt Schweine-Kleinfleisch** (enthaltend Schnauzen, fleischige  
 Pfoten, Ohren, Kopfstücke pp.)  
 in Kübeln von 30 Pfd an, per Pfd 30 Pf.

Postcolli enthaltend 9 Pfd. Mk. 3.— **Eisbein** (Dickbein ohne Spitzbein)  
 Pfd. 55 Pf. Alles ab hier per Nachnahme. Fehlerhafte Ware retour  
**Alb. Carstens, Altona a. E. Nr 517.**

## Grosser Ausverkauf von Schuhwaren

wegen **Geschäfts-Auflösung**  
 zu herabgesetzt billigen Preisen.  
**Gummischuhe und Zylinderwaren billigt.**

Einem größeren Boten  
**Ballschuhe, Mädchen- und Kinderschuhe**  
 verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

**H. Liebe, Entenplan 4.**



**Künstliche Zähne, Plomben etc.**

Umarbeitung schlechtzahnender Gebisse.

Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

**Willy Muder,**

Merseburg, Markt 19.  
 Gegenüber dem Ratakeller.

Hubert Totzke.

## Reichskrone.

Ab Dienstag den 1. Februar  
**vollständig neues Programm.**

Jeden abend von 7 Uhr an  
**Familien-Unterhaltungs-Konzert**  
 vom Damen-Orchester „Waldglöckchen“.  
 7 Damen. 1 Herr.

## Thüringer Hof.

(Parterre-Saal rechts.)

Heute Dienstag abend

**Eröffnungs-Konzert**  
 des österreichischen Damen-Orchesters „Albina“.

Dir.: Fr. Stamm.

Entree frei.

Entree frei.



der  
**de Liebig**  
 Preis 5 Pfg.

## Reichskrone Merseburg.

Mittwoch den 2. Februar  
 Gastspiel des

## Walhalla-Theaters

aus Halle a. S. mit der gesamten Künstlerschaft. U. a.:

**Albert Böhme**

Der berühmte Humorist.

<b>Pia Carozzi</b> Harfen - Virtuosa.	<b>Kosta</b> der Mann mit dem drehbaren Kopf.
<b>The Cutte-stones</b> Equilibristen.	<b>Erna Koschel</b> Soubrette.
<b>Saffira Pradyaih</b> Die Verbrennung der indischen Witwe.	<b>Optische Berichterstattung</b> Humorist. Bilderserie.

**Die Einbrecher von New-York.**  
 Urkomische Pantomime, ausgeführt von der amerikanischen Piccad Co.

**Preise der Plätze:** Loge Mk. 1.75, Sperritz Mk. 1.95,  
 I. Parkett Mk. 1.—, II. Parkett Mk. 0.75, Gallerie Mk. 0.40.  
**Billets im Vorverkauf** sind zu haben in den Zigarren-  
 geschäften der Herren Fuchs und Wetzel, sowie in der Reichskrone.

## Walhalla-Theater Halle a. S.

Dienstag den 1. Februar  
 in den prächtig geschmückten Räumen

**Grosser Maskenball**

unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschaft.

**Einlass 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ?**

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Die sozialpolitischen Lasten.

Zehn bis elf Milliarden Mark haben Arbeitgeber, Reich und Arbeitnehmer seit der Inaugurierung der deutschen Sozialpolitik an Beiträgen für die verschiedenen Arten der Arbeiterversicherung bisher aufgebracht. Im Grunde genommen sind diese ganzen Milliarden doch schließlich wesentlich zu Lasten der Unternehmer gegangen, auch wenn sie offiziell nur einen Teil der Beiträge zu zahlen haben. Die vom Reiche zugesteuerten Beiträge werden ja doch nur aus den Einnahmen der Steuerzahler genommen, und die von den Arbeitnehmern offiziell getragenen Lasten sind im Effekt durchweg mehr oder weniger durch die im Laufe der Zeit vorgenommenen Lohnerhöhungen auf die Unternehmer abgewälzt.

Zu diesen gesetzlich festgelegten Lasten treten in der Gesamtschau ferner die Aufwendungen hinzu, die von den Kommunen für sozialpolitische Fürsorgezwecke gemacht werden; ferner die in freier Fürsorgearbeit und Wohltätigkeit getragenen Opfer; weiter Versicherungen außerhalb gesetzlicher Verpflichtungen, wie beispielsweise die immer mehr eingebürgerte Dienstbotenversicherung usw. usw., so daß wir insgesamt zu Beiträgen kommen, die jene zehn Milliarden noch weit übersteigen. Schon heute tragen allein die gesetzlichen Beiträge zu den bestehenden Arbeiterversicherungen mehr als 10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung; und dazu steht für die Zukunft noch die Witwen- und Waisenversicherung und die weitere Ausdehnung der Krankenversicherung in Aussicht. Daneben beschäftigen die Kommunen ihrerseits sich immer ernstlicher mit dem Problem der Arbeitslosenversicherung. Kurzum: die zu tragenden Lasten sind insgesamt sehr reichlich bemessen.

Wir sind weit davon entfernt, schreibt die „Abd. Ztg.“ mit diesem Hinweis irgend etwas gegen die gesetzliche soziale Fürsorge sagen zu wollen, auch nicht gegen ihren weiteren Ausbau, der allerdings angelehnt der bereits bestehenden Lasten doch nur mit aller Vorsicht und in angemessenen Tempo vollzogen werden kann; was aber angeht die Lasten, so werden diese nicht nur, das ist jede Vermeidung unerlässlicher Aufgabe, sondern auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, ist die Erzielung möglichst hoher Leistungen mit den vorhandenen Beiträgen, d. h. vor allen Dingen: die Vermeidung aller unnötigen Verwaltungskosten! Der schwerfällige Verwaltungsapparat hat aber in der Tat von den aufzubringenden Milliarden einen sehr stattlichen Prozentsatz verschlungen; und da ist es wohl an der Zeit, darüber nachzusinnen, ob und wie hier Wandel geschaffen werden kann, so nicht mit den aufgebracht Beiträgen eine bessere Erweiterung der Gegenleistungen durchführbar ist, so daß die in Aussicht stehende Ausdehnung des Arbeiterversicherungswesens nicht in dem bisher beschriebenen Maße neue Opfer der Unternehmer und der Versicherten erheischt.

Was bisher als neue Reichs-Versicherungsordnung entworfen wurde, entspricht diesem Zwecke in keiner Weise, würde im Gegenteil die Verwaltung nur noch wesentlich verteuern, nur noch größere Teile der aufzubringenden Beiträge hierdurch ihrer eigentlichen Bestimmung entziehen. Zweck der Neuordnung im Versicherungswesen muß im Gegenlage hierzu sein, das höchstmögliche Maß von Gegenleistungen für die aufzubringenden Leistungen zu erzielen und zu dem Ende — unter weitgehendster Hinzuziehung der Selbstverwaltung — den Verwaltungsapparat nach Möglichkeit zu verbilligen! Wir können angeht die bereits aufzubringenden Opfer von Milliarden nicht ins Geraden gehen mit der Steigerung der jährlichen Opfer vorwärts gehen und müssen jedenfalls, bevor für irgend welche neuen Versicherungszwecke neue Beiträge erfordert werden, auf das Ernsteste nachsinnen und nachprüfen, ob nicht mit den gegenwärtig erbrachten und fortwährend zu erbringenden Beiträgen mehr erzielt werden kann, als bisher erzielt worden ist!

Deutschland.

— (Zugunsten eines Gesetzes über den Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit) hat die Männervereinsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande vor einigen Tagen zu Berlin eine Kundgebung veranstaltet, indem sie den Reichstagsler ersuchte, sobald unter Aberwindung der etwa bestehenden Schwierigkeiten einen entsprechenden Gesetzentwurf noch in dieser Tagung einzubringen. Im Anschluß an das Verlesen des Hamburger Notars Dr. Rajzen hatten auch die Abg. Semler und Storz bemerkenswerte Ausführungen gemacht. Abg. Storz, der selbst schon vor drei Jahren betreffs eines solchen Gesetzes einen Antrag im Reichstage eingebracht hatte, wies nach, daß

sämtliche Reichstagsparteien, einschließlich der Sozialdemokratie, die Notwendigkeit dieser Gesetzesänderung im Sinne einer Erschwerung der Ausbürgerung anerkannt, die Verzögerung liege lediglich an der Regierung.

— (Polnische Neujahrswünsche.) Nach dem „Dann. Cour.“ ist in Nr. 1 des „Przyjaciel Ludu“ (Posen) folgender „Neujahrsgruß“ zu lesen: „Ich wünsche euch, daß ihr euch die Weine brrecht, wenn euch das Böse in einen Keigerverein oder in einen anderen lutherischen Zusammenlauf führt. Ich wünsche euch, daß euch der Schlag rührt und ihr keines eurer Glieder bewegen könnt, wenn ihr dem Feinde schmeicheln und seine Hand lecken wollt. Ich wünsche euch, daß euch der Tod eure Kinder nimmt, wenn ihr sie als verdächtige Polen aufwachsen lassen wollt. Ich wünsche euch endlich, daß die bellige Erde eure Leiber nicht aufnimmt, wenn ihr auch nur den kleinsten Teil derselben dem Feinde verkaufen solltet. Das also wünsche ich allen denen, die gegen den Glauben der Väter und gegen unser Vaterland sündigen, und jeder von euch wird mich zugeben müssen, daß man solchen Leuten etwas anderes nicht wünschen kann.“

— (Das der Verlauf des sozialdemokratischen „Reuchentages“) die Genossen vielfach stark enttäuscht hat, ergab sich auch aus den Debatten, die über den Parteitag kürzlich auf den Generalversammlungen der sozialdemokratischen Berliner Wahlvereine veranstaltet wurde. So vermied Genosse Wendel vom 2. Berliner Wahlkreis auf dem Parteitag eine umfassende Diskussion, und meinte, daß den Delegierten mehr Gelegenheit hätte geboten werden müssen, ihre Meinungen zu sagen und ihre Erfahrungen auszusprechen. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Genosse Hüser. Bei dem Referat Strödel über die Wahlrechtsfrage habe er vergeblich erwartet, daß der Referent sich nicht auf die Mittel und Wege des Wahlrechtskampfes eingehen würde. Noch mehr sei er enttäuscht worden, als dann durch die Annahme des Antrags Adler die Diskussion unterbunden wurde. Auch andere wenig erbauliche Dinge kamen in den Generalversammlungen zur Sprache, wenigstens man natürlich aus dem vorstehenden Referat des „Borw.“ darüber nur andeutungsweise etwas erfährt. Z. B. bemängelte Genosse Wehnacht, daß in zwei Jahren außer den von Groß-Berlin einberufenen Demonstrationen keine Reichstagswahlversammlung vom 1. Wahlkreis veranstaltet worden sei, die zu einer brennenden Tagesfrage Stellung genommen hätte. Genosse Woldt gab darauf die bezeichnende Antwort: Wenn man das Resultat der letzten Versammlungen überdies, so könne man es dem Vorstände nachsagen, daß er über große Versammlungen nicht denke. — Das heißt: also: die großen Versammlungen sind so schwach besetzt, daß der Vorstand keine Lust hat, sich mit ihnen noch weiter zu klammern.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 31. Januar.) Im Reichstage wurde am Montag zunächst die dritte Lesung des Kolonialen Nachtragsetzes vorgenommen. Der Abg. Erbsberger (Ztr.) machte darauf aufmerksam, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft in einer Zuschrift an die „Allgemeine Zeitung“ erklärt habe, sie hoffe, daß es der Staatssekretär nicht zu einem Prozeß mit ihr werde kommen lassen. Sollte dies aber doch der Fall sein, dann brauche sie den Prozeß nicht zu fürchten, weil das Kolonialabkommen von 1908, worin sie auf das Verwertungsrecht verzichtet habe, natürlich nicht befristet und daher nichtig sei. Der Redner erklärte darin einen unerbittlichen Vorstoß gegen Treu und Glauben und erklärte, seine Partei könne dem Nachtragsetz nur unter dem Vorbehalt zustimmen, daß darüber völlige Klarheit geschaffen werde. Auch die anderen Redner der bürgerlichen Parteien schlossen sich den Ausführungen an. Abg. Dove (Ztr. Bzg.) erklärte, daß sein Volk, zur Genüge vorläge, es handele sich um eine einseitige Parteierklärung, die keinen Anstoß biete, den Nachtragsetz etwa abzulehnen. Staatssekretär Dernburg gab dann nach der Versicherung ab, daß die Kolonialverwaltung die Mittel nicht aus dem Reiche, sondern aus ihren Spottbescheiden für Zölle und Steuern ableite, und daß die rein juristische Frage, die die Kolonialgesellschaft aufgeworfen habe, auf den Dornbus in Silberwiese keinen Einfluß habe. Darauf wurde der Nachtragsetz in dritter Lesung unermüdet angenommen und hierauf die zweite Lesung des Kolonialsetztes für 1910 begonnen. In sehr langgedehnten Neben sängen die Abg. Erbsberger (Ztr.) und Dr. Arning (nl.) auf eine große Menge von Einzelheiten, die sich auf alle Kolonien erstreckten, da man in der Generaldiskussion sämtliche Kolonien zur Debatte zu stellen beschloßen hätte. Einen breiten Raum in der Debatte nahm die Forderung nach Einführung der Selbstverwaltung in Silberwiese ein. Staatssekretär Dernburg, der sich bemühte, einen großen Teil der Fragen zu beantworten, sagte Erfüllung des Wunsches nach Einführung der Selbstverwaltung an, erklärte aber, daß sie nur Schritt für Schritt zu ermöglichen sei.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 31. Januar.) Das Abgeordnetentag setzte am Montag die zweite Lesung des Landwirtschaftsetzes fort. Es kam helle-

meile zwischen der Rechten und der Linken zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, wobei auf die bestimmten Vorzüge im Reichstage mehrfach Bezug genommen wurde. Der freisinnige Abg. Dr. Eräger wies eine Reihe von Wünschen zurück, die im Hinblick auf seine frühere Auseinandersetzung mit Dr. Gabn bindende Organe ihm im Besonderen und dem Freilich im allgemeinen gemüht hatten. Er verlangte noch einmal das ursprüngliche Statutum als die politisch und wirtschaftlich richtigste Fassung und konnte zum Beweise für diese Behauptung auf Herrn v. Oldenburg auftreten im Reichstage verweisen. Nachdem sich der Landwirtschaftsminister v. Armin gegenüber dem Großgrundbesitzer verteidigt hatte, wollten die konservativen Abg. Graf v. d. Groeben und Kretschmann v. Oldenburg umgelenkt in denselben Reichstag einbringen, wie der Präsident des Reichstages es getan hatte. Herr v. Oldenburg ist nicht ernst zu nehmen, — das war der Sinn ihrer Rede. In ähnlichen Beschäftigungen man sich in der Sitzung mit der inneren Kolonisation und vor allem mit der Frage der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Der Landwirtschaftsminister v. Armin gab einen detaillierten Überblick über den Stand der Entschuldungsfrage, die er neben der Arbeiterfrage für das wichtigste Problem der Landwirtschaft erklärte. Ohne ein Eingreifen des Staates ist die Entschuldung nicht durchzuführen, die keineswegs ein Geschenk an den Grundbesitzer ist, sondern für die Grundbesitzer als Gegenleistung die Unterwerfung unter die Verschuldungsregeln genügt. Eine der Reden der Abgeordneten aller Parteien ging hervor, daß sie die Frage noch keineswegs für erledigt halten. Sie wird deshalb in der Budgetkommission noch einmal behandelt werden. Der freisinnige Abg. Dr. Eräger wies auf die Konsequenzen hin, die eine Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes nach sich zieht. In der Tat empfindet der Grundbesitzer, an dessen Erhaltung der Staat gleichfalls ein Interesse hat, die Schulden genau so drückend wie die Landwirtschaft. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

— Die Einbringung der Wahlreformvorlage im Abgeordnetentag wurde nach einer Berliner Meldung der „Berliner Ztg.“ in der ersten Hälfte des Februar erfolgen.

— Zur zweiten Lesung des Etats für den Rechnungshof des Deutschen Reiches haben die Reichstagsmitglieder den Antrag eingebracht, den Reichstagsler zu ersuchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Session a) einen Gesetzentwurf über die Vermehrung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, b) einen Gesetzentwurf, betreffend die Einziehung und die Befugnisse des Rechnungshofes des Deutschen Reiches dem Reichstage zur verfassungskonformen Beschlußfassung vorzulegen. — Ferner haben die Reichstagsmitglieder die Resolution eingebracht: Dem Reichstagsler zu ersuchen, eine Kommission von Abgeordneten und anderen Sachverständigen zu berufen und auf Grund deren Beratung Grundzüge aufzustellen, welche a) eine getrennte kaufmännische Leitung, Verwaltung und Überwachung der einzelnen vom Reiche unternehmen Betriebe sichern und nach möglichem b) eine klare Übersicht über den Vermögensstand in diesen Betrieben aufstellen und jährlich in der Vorlage des Reichshaushalts nachkommen ist.

— Zur zweiten Lesung des Etats für den Reichstag beantragen die Sozialdemokraten die Beschäftigungs-Kommission zu beauftragen, eine Abänderung der Geschäftsordnung zu entwerfen und dem Reichstage zur Beschlußfassung vorzulegen, monach bei Beschäftigung von Interpellationen die Stellung von Anträgen zugelassen wird und von den Mitgliedern des Reichstages an den Bundesrat oder den Reichstagsler kurze Anfragen tatsächlicher Art über Angelegenheiten, welche zur Zukünftigkeit des Reiches gehören, gerichtet werden können.

— Eine Beschränkung des Automobilverkehrs verlangt folgender Antrag des konservativen Abg. Stroffer: Das Hans der Abgeordneten sollte beschließen: die kaiserliche Staatsregierung aufzufordern, die ihr unterstellten Polizeibehörden anzuweisen, dahin zu wirken, daß die für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und polizeilichen Vorschriften auch befolgt werden und auf besonders verkehrsreichen Straßen die Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen auf die engsten Grenzen eingeschränkt, oder, wo nötig, ganz untersagt wird.

Provinz und Umgegend.

† Weipenfeld, 31. Jan. Eine erhebende Trauerfeier fand gestern nachmittags 4 Uhr in hiesiger Friedhofskapelle für den verstorbenen Sanitätsmeister August Gershard statt. Aus Trauerkreisen, denen der Verstorbene in hervorragender Weise fast 50 Jahre angehört hatte, wurde ein großes Ehrengeleit gestellt, 19 Fahnen mit je 300 Turnern, an ihrer Spitze der gesamte Ganturwart, umgeben den mit Blumen überreich bedeckten Sarg. Die Verdienste des Verstorbenen um das deutsche Turnen führte Herr Dr. Hauser vom Altar herab der tiefgefühltesten Gemeinde im Geiste vor. Nachdem die sterbliche Hülle des Verstorbenen zur letzten Ruhe bestattet, zogen die Turnern nach altem Brauche mit klingendem Spiel nach dem „Reichsgarten“, wo eine Trauerfeier abgehalten wurde. Hier begleitete in tiefbewegten Worten der Kreis und Ganturwart, Direktor Weidmann-Langendorf, den zum ersten Lebensweg des Verstorbenen. Langjährige treue Freundschaf haben dem Helden liebevolle Worte, die oft in tränenreichster Stimme unterzogen. Auch von anderer Seite wurde dem lieben Turnbruder manch anerkennendes Wort als Nachruf gewidmet, wozu doch Vertreter der Turnvereine aus dem ganzen Gau

erschienen. Der bis zum Tode getreue Turnbruder aber ruhe in Frieden!  
† **Naumburg, 1. Febr.** Die gänstlichen städtischen Finanzen. Die bisherigen Steuererträge von 150 Prozent für Einkommensteuer und 200 Prozent zur Gebäude- und Gewerbesteuer bleiben bestehen, der Wasserzins wird von 4 auf 3 Prozent des Gebäudesteuer-Nutzungswertes ermäßigt. Außerdem soll das Bürgerrechtsgeld völlig wefallen.

† **Vernburg, 1. Febr.** Ein großes Schadenseuer wütete in der letzten Nacht in der Papierfabrik von Gebrüder Lange, das auf bisher unaufgeklärte Weise entstanden ist und in kurzer Zeit das dreistöckige Gebäude einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 1/2 Million Mark.

† **Eisenach, 1. Febr.** Der Bezirksausschuß hat die in Eisenach domizilierende Allgemeine Deutsche Kranken- und Begräbnisversicherungsgesellschaft an die Aufsicht wegen geschlossener Manipulationen, die auf die direkte Schädigung der Versicherten gerichtet waren. — Schwere Rodelfälle haben sich am Sonntagnachmittag ereignet. Am Nachmittag sauste eine junge Dame auf der Wartburgchauffee mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß sie bestimmungslos mit einer schweren Gehirnerschütterung vom Wagen getragen werden mußte. Kurz darauf überschlugen sich drei Herren auf derselben Chauffee mit ihrem Wohlgeleit beim Auffahren auf die aufgeschüttelten Schienen derart, daß sie sämtlich schwer verletzt zu einem Arzt transportiert werden mußten. — Am Abend verunglückte in der Sebastian Bad-Strasse ein junger Mann beim Rodeln ebenfalls schwer.

† **Jena, 1. Febr.** Die hiesige Fleischereinnahme hat beschlossen, einen Schlachthof unter solidarischer Haftung der Mitglieder zu erbauen. Das Schlachthaus ist im großen Stil geplant. Dasselbe wird mit einer großen Kälteanlage und mit allen modernen hygienischen Einrichtungen versehen werden. — In den Thüringer Kometarien in Koburg, Jena, Göttingen und Böhmen fanden im Jahre 1909 allein 1381 Einschüerungen statt. Hier von entfallen auf männliche Personen 809 und auf weibliche 572. Das ergibt in diesem Jahre einen Zuwachs von 260 Verorennungen. Im Jahre 1908 wurden also nur 1181 Beischnen eingeschüert. Dabei entfallen auf männliche Personen 649 und 482 auf weibliche.

† **Meiningen, 31. Jan.** Die Meiningen Staatsregierung hat die im Landtags Finanzaußschuß vorgeschlagene Einkommenbesteuerung des Herzogs, sowie die Besteuerung des herzoglichen Domänenverfalls, abgelehnt.

## Lokalnachrichten.

**Merseburg, den 1. Februar 1910.**

**\*\* Februar.** Mit dem heutigen Tage nimmt der Monat Februar seinen Anfang. Galt der Februar bisher als der zweite der strengen Wintermonate, so dürfte aller Voraussicht nach diese allgemeine Regel für diesmal keine Gültigkeit haben. Denn wie schon seit Monaten, so werden die allgemeinen Witterungsregeln auch diesmal durch die Wirklichkeit desavouiert werden. Die milde Witterung, die uns die vergangenen Monate brachten und die in nichts uns an den Charakter des Winters erinnerte, scheint der Monat Februar auch zu der feinnachen machen zu wollen. Der gefrige Tag wenigstens — der Vortag des Februarregens — war so milde und zeigte uns einen so herrlichen, azurblauen Himmel, daß man sich an den schönsten Feiertag erinnern mußte. Die alte Bauernregel: „Wenn die Tage anfangen so langen, kommt die Kälte erst gegangen“, scheint also diesmal nicht zuzutreffen, und die Feinden der Eisbahn und des Schlittensfahrens scheinen diesmal, wenn überhaupt, uns erst sehr spät beschert zu werden. Der Februar steht im Zeichen des lustigen Faschings, wo Prim Karneval sein Szepter schwingt und die Köpfe und Herzen nützlich macht. Die Zeit des Faschings endet in diesem Jahre freilich früher als sonst, denn Faschnacht, der Höhepunkt der Faschingszeit, fällt diesmal bereits auf den 8. Februar und am Mittwoch, den 9. Februar, winkt uns der graue Ufermittwoch. Zwar bedeuten diese Tage keineswegs das Ende der Kostüm-, Vochüter- und sonstigen Feste. Wohl aber dürfen öffentliche Maskenbälle, die in den allgemeinen Faschingslustbarkeiten eine so gewichtige Rolle spielen, nur bis zum Faschnachtstage abgehalten werden. Wer also von diesen öffentlichen Maskenbällen noch etwas abhaben will, mag sich beeilen!

**\*\* Auszeichnung.** Dem Schloßhauptmann von Merseburg Grafen von Hohenthal-Dörfel ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eisenknoten verliehen worden.

**\*\* Die Postlaufbahn gesperrt.** Die Postverwaltung läßt den Kandidaten der Einjährig-Freiwilligen Prüfung mitteilen, daß in diesem Jahre Post- und Telegraphengehilfen nicht angenommen werden können.

**\*\* Der Vorstand des deutschen Städte-**tages hat beschlossen, die Arbeitslosenfrage zunächst

in einer besonderen Vorstandssitzung eingehend zu behandeln. Zu Referenten wurden bestellt Oberbürgermeister Rörte-Königsberg, Oberbürgermeister Wallraf-Rön und Bürgermeister Dr. Schwander-Strasbourg i. G. Ferner wurde beschlossen, zu den Anträgen von München und Hof (Bayern) auf Vorgehen des Reichstagswahlkreises zunächst mit München eine Verständigung über die nähere Fassung des Antrages herbeizuführen, damit der Antrag möglichst einstimmige Annahme finden könne. Ferner wurde beschlossen, gegen den von der Vereinigung der Elektrizitätswerke und dem Verbands deutscher Elektrotechniker der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Starkstromwegegesetzes, der die Interessen der Städte stark gefährdet, Stellung zu nehmen und in einer Eingabe an die Reichsregierung, der eine Äußerung des Städtetages sehr erwünscht ist, die Bedenken näher darzulegen.

**\*\* Zur Vorfrist.** Eine empfindliche Strafe hat das Schöffengericht zu Naumburg befürwortet, indem es den Einspruch der erangenen Strafbefehle über den Steinleger Viehe aus Jettin und zwei andere Personen in Höhe von je 100 Mk. zurückwies. Diese drei waren in der Sühner Furt gegangen und hatten dort einen erheblichen Posten „Maikäferchen“ in einem Weidenbestand geräubert. Auch hier kann man diesen unanigen und empfindenden Frevel oft genug beobachten.

**\*\* Ein Erholungsheim für Feuerweh-** männer soll in der Nähe von Königswinterhausen errichtet werden. Die Anregung zu diesem Plane geht von privater Seite aus. Dem preussischen Feuerwehverein sind zu diesem Zwecke in der Nähe von Groß-Weisen zwölf Morgen Land zur Verfügung gestellt worden.

**\*\* Herzliche Bitte für die Geisteschwachen** und Epileptischen im Elisabethstift in Reintede am Harz. Seit fast 50 Jahren dient das Reinteder Elisabethstift den Geisteschwachen und Epileptischen, vor allem in unserer Provinz. Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg haben wir 230 Pflinglinge, aus dem Regierungsbezirk Merseburg 231 und aus dem Regierungsbezirk Erfurt 74 und aus anderen Provinzen bzw. Staaten 85, zusammen also 620 Pflinglinge. In den letzten 10 Jahren haben wir zum Besten unserer Pflinglinge viel Veränderungen in den alten Anstaltsgebäuden vornehmen müssen, nun entsprechen sie den Anforderungen des Gesundheitsamtes. Aber die Kosten, die sich auf 130 000 Mark belaufen, sind noch längst nicht bezahlt. Deshalb hat uns der Herr Oberpräsident diese Kollekte bewilligt. Es kommen ja so viele Bitten an; aber wir wissen es, wenn das alte liebe Reintede kommt, findet es immer wieder eine offene Tür und eine offene Hand, und es kommt nie ohne große Not. Darum bitten wir: Vergesst das alte liebe Reintede nicht! Gaben der Liebe bitten wir dem Kollektenden zu übergeben und mit Tinte oder Tintenstift in die Sammeliste einzutragen.

**\*\* Der Fischereiverein für die Provinz** Sachsen und das Herzogtum Anhalt versendet seinen Geschäftsbericht an die Städte und Kreise aus Schiffe seines Vereinsgebietes mit der Bitte, von seinen leitenden Arbeiten Kenntnis zu nehmen, besonders der Fürsorge für den Beschäftigten der öffentlichen Gewässer, für die Befestigung der Wasserbauvereinigungen und für die Beförderung der Kleinrentwirtschaften, sowie seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Vertätigkeit Beachtung zu schenken und durch Anmeldung der korporativen Mitgliedschaft seine Bestrebungen zu unterstützen. Im vergangenen Geschäftsjahre sind: 262 000 Stüd Aale, 274 000 Stüd Forelleneier, 4850 Stüd Forellentbrut, 100 000 Stüd Bänderer, 1171 Kilo Sackgrün, 150 Kilo Schleie und 4790 Stüd Krebse in öffentlichen Gewässern ausgelegt bzw. an Interessenten überwiesen worden. In der energischen Bekämpfung der Wassererumreinigungen, die der Verein mit als seine Hauptaufgabe ansieht, hat er bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen; er hat in vielen Fällen durch seine Bestrebungen schärfere Kontrolle, Verbesserungen und Reinigungsanlagen, im einzelnen auch volle Entschädigung erwirkt. Der Etat des Vereins schließt ab mit einer Summe von 11 400 Mk. Zur schnelleren Erreichung seiner Ziele ist der Verein aber auf die Unterstützung aller beteiligten Kreise angewiesen. Die Reinhaltung unserer Gewässer ist nicht bloß Sache der Fischerei; sie liegt im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit und wird zur Lebensfrage für Städte und landwirtschaftliche Betriebe, ja selbst für Fabriken. Bisher leisten nur 21 Kreisaußschüsse und 17 Städte Beiträge zum Verein. Dieser hofft zuversichtlich, daß, wie in der Provinz Brandenburg, so auch hier alle Kommunen sich mit namhaften Jahresbeiträgen (der Mindestsatz für korporative Mitglieder beträgt 10 Mk.) beteiligen werden und bittet um baldige Anmeldung bei seiner Geschäftsstelle.

**\*\* Der Debitorenverein für Merseburg** und Umgegend hielt am Sonntag seine erste diesjährige Versammlung ab. Zunächst gab der Schrift-

fürer einen Abesck über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre und hob dabei hervor, daß es der Vorstand sich vor allem zur Aufgabe gemacht habe, praktisch für die Förderung des Obstbaus tätig zu sein. So sind im vergangenen Jahre im Frühjahr und Herbst aus einer renommierten Baumschule im ganzen 247 Bäume durch den Verein unter günstigen Bedingungen vermittelt worden; es haben 3 mal Befichtigungen einer Obstplantage verbunden mit Demonstrationen betr. Schnitt, Behandlung der Bäume und Verpacken des Obstes stattgefunden; es ist ferner eine Kommission von Sachverständigen gewählt, die kostenlos an Ort und Stelle den Mitgliedern Ratsschlüsse erteilt betr. Anlage und Einrichtung von Obstgärten. Die Kasienverhältnisse des Vereins sind trotz des sehr niedrigen Beitrages (1,50 Mk.) so günstig, daß eine Erhöhung des Beitrages nicht notwendig ist, obgleich die sämtlichen Mitglieder kostenlos zugestellte „Monatsschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau“ jetzt statt 50 75 Pfennig kostet. Sodann hielt Herr Tierarzt Stephan einen sehr anregenden Vortrag über: „Das Neupropfen der Obstbäume nach neuen Gesichtspunkten“. Nachdem Referent auf die großen Vorteile des Neupropfens hingewiesen hatte, erklärte er an mitgebrachten Zweigen in sehr klarer Weise die verschiedenen Propfenmethoden, die er selbst in Anwendung gebracht hat. Neu ist, daß man jetzt mehr als früher nicht in das alte Holz propft, sondern nach Verren der Krone zunächst sich neue Zweige entwickeln läßt, die dann okultiert oder isoliert werden; sogenannte Zugäste sind verworfen. Ein sehr sicheres Verwaschen des Geleeres mit der Unterlage ergibt man durch den Gaisfuchsmitt, den man jetzt schon anwenden kann. Die sehr interessanten Ausführungen fanden eine eingehende Besprechung, die noch manches aus der Praxis zutage förderte. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß jetzt im Kreise Merseburg hiege ausgebildete Baumschüler, die im Provinzialobstgarten Dienst eine Prüfung abgelegt haben, anfangig sind, die zum Schneiden von Bäumen auch in Privatgärten zur Verfügung stehen. Der Vorstand ist bereit, auch in dieser Beziehung vermittelnd tätig zu sein. Im März soll ein eintägiger Vortragskursus über „Frühjahrsschnitt“ auf Kosten des Vereins stattfinden. Anträge auf Vermittlung von Obstbäumen sind bis spätestens 1. März an den Vorstand einzureichen.

**\*\* Für Numismatiker.** Aus dem Lesekreise wird uns ein Dreimarckstück mit dem Bildnis des großherzoglichen Paares von Sachsen-Weimar zur Verfügung gestellt. Wie wir bereits mitteilen, hat die Münze den Präseschler Wilhelm statt Wilhelm. Da keine weiteren Prägungen stattfinden, besitzt das Geldstück für Numismatiker einen besonderen Wert. Wie legen daher die Münze für Liebhaber einige Tage in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung aus.

**\*\* Auf der Kometensuche.** Auch gestern gab es auf Straßen und Plätzen noch Scharen von Leuten, die den neuentdeckten Kometen sehen wollten, resp. in der Meinung waren, ihn gesehen zu haben; sie hatten sich aber getäuscht. Wo zwei oder drei versammelt sind und neugierig spähen, bleiben immer genug andere noch mit stehen. Da hat sich in den letzten Tagen ein großer Teil der Einwohnerschaft auf der Kometensuche befunden, aber nur wenige von den vielen, die ihn suchten, haben ihn gesehen. Gestern war das Weiter fortbewegungs günstig, um den Kometen sichtbar werden zu lassen. An maßgebender Stelle wurde uns die Auskunft, daß der Komet für das große Publikum überhaupt nicht mehr sichtbar sein wird, da er der Fernsicht des Auges mehr und mehr entschwindet. Man kann ihn nur noch mit bewaffnetem Auge, also wohl am besten durch das Fernrohr beobachten.

**\*\* Das Waldallatheater-Ensemble** aus Halle gastierte gestern abend in der Reichskrone und ergiebt mit seinen vorzüglichen und reichhaltigen Darbietungen einen vollen Erfolg. Es waren einige gemütsreiche Stunden, die das Spezialitätentheater den Merseburgern bot. Der Besuch war ein sehr guter; nach den ausgezeichneten Leistungen des Theaters aber immer noch nicht ein zufriedenstellender. Zuerst trat die Sängerin Fr. Pauletta Versal auf, die einige netterliche Lieder gut zum Vortrag brachte. Die Fingerfertigkeit des folgenden Herrn Fred Cleront war überraschend, im „Handumdrehen“ waren Karten und Äugeln verschwunden, um im nächsten Moment aus der Tasche hervorgezogen zu werden. Dann der lächerliche Humorist Max Lange. Seine Vorträge sprachen besonders an. Er wartete zunächst mit einem Couplet über den Wiltwenball auf, weinte dann über manche Dinge wie ein bayerischer Bua und brachte schließlich eine charakteristisch-mimische Nummer, die eine zweifachschütternde Wirkung ergiebt. Stimmlicher Beifall war der Lohn des Publikums. Als Ganznummer des Programms ergiebt die Vorfürungen „Jung Englands“, eine Schar junger Mädchen, einen durchschlagenden Erfolg. Die mannigfaltigen Gesang- und Tanzdarbietungen der Heinen Schar und die vorzügliche, farbenreiche Ausstattung waren überraschend und nicht endenwollender Beifall erteilte am Schluß der Nummer seitens des beglei-

ersten Publikums. Nach dem Auftreten einer Soubrette im zweiten Teil des Programms, die zunächst als flatternde Eisenbahnstationen vor sich, belustigte noch ein zweiter Komiker die Erscheinungen in der trefflichen Weise. Sehr humoristisch wirkten Maxon und Paula durch ein Gelangweid. Gelungene Masken und ausgezeichnete Mimik einten sich hier mit feiner pointierteren Witz und Couplet. Auch diesen wurde förmlicher Beifall gesollt. Alles in allem, der Abend war sehr lohnend und unterhaltend. Das Ensemble eine zweite Vorstellung hier am Mittwochabend in der Reichshalle veranstaltet, können wir nur empfehlen, sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, die Kräfte des jetzt vollständig auf der Höhe stehenden Volkstheater unserer Nachbarstadt hier zu sehen und zu hören.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

Vor 80 Jahren, am 2. Februar 1830, wurde auch der letzte Faden, der Ortsgelände nach der Zückerband, durch das Entwurfoll der Londoner Konferenz entwirrt geflochten. In diesen vor England, Frankreich und Preußen unterzeichnetem Protokoll wurde Griechenland für einen völlig unabhängigen und tributfreien Staat erklärt. So endet der fast 100jährige griechische Freiheitskampf und der damit zusammenhängende große russisch-türkische Krieg, der ungezählte Menschenopfer gekostet hatte. Die Türkei, bereits auf den Wähl Griechenlands vorbereitet, mußte ihre Zustimmung zu dem Vertrage geben. So schien Griechenland nach einer längeren Zeit ein freies Volk zu werden. Es ist bekannt, daß sich die Dinge denn doch etwas anders gestalteten und das Land bis in die neueste Zeit hinein unruhig ausgelebt gewesen ist, die dem Fortschritt des Landes nicht eben förderlich wurden.

**Wetterkarte.**

V. B. am 2. Februar: Meist neblig bis trüb, nur stellenweise im Norden geringe Niederschläge. Temperatur wenig verändert oder ein wenig höher. — 3. Febr.: Gelinde, neblig, wechselnd bewölkt, stellenweise leichte Niederschläge.

**Das Hochwasser in Paris**

Die Seine nähert sich immer mehr ihrem ursprünglichen Stande. In allen überschwemmten Gegenden ist man eifrig mit dem Auspumpen des Wassers beschäftigt. In welchem Maße die sogenannten „Moggen“, Gehäufte niedrige Boote für Unruhen treiben, geht aus der folgenden Meldung hervor.

Paris, 31. Jan. Seit Sonnabend fällt das Wasser innerhalb von Paris, in den meisten Vororten und namentlich am Oberlauf der Seine. In vielen überschwemmten Pariser Straßen ist es sehr schnell zurückgetrieben. Der regelmäßige Verkehr ist aber wegen der überfluteten und teilweise eingestürzten Kanäle noch sehr behindert. Eine ungeheure Menschenmenge pilgerte gestern bei herrlichem kaltem Sonntagswetter nach den Quais und Brücken. Der größte Teil der Pariser Garnison war zum Sicherheits- und Abwehrdienst aufgeboten worden. Die Freitagabend von Monitoren über die Invalidenesplanade geschlagene Vorworte bedröht sich ausgesetzt. Die Pariser in trübem Licht in Paris und allen Vororten, von der Dunkelheit infolge Tages der elektrischen Beleuchtung beklüftet. Sie werden aber von Polizei, Militär und Feuerwehre und namentlich auch von den Einwohnern scharf verfolgt. Unerhörte Aufrührer spielten sich nachts und selbst am Tage in zahlreichen verlassenen und überschwemmten Straßen

ab. Duzende von Soldaten und Wäandern wurden bei der Polizei eingeliefert. Alle bedankten sich bei den Wäandern für die ihnen erwiesenen Schutz gegen die wilde Bevölkerung. In Paris wurden Wäanden von Einwohnern gegen die Polizei vertrieben, einige wurden halbtot wieder abgeholt oder aus dem Wasser gezogen und dann der Polizei zugeführt. In anderen Gegenden hing man sie an Pfähle der elektrischen Leitung, noch andere wurden halb tot geprügelt. Das Militär erhielt in den Vororten Befehl, auf die Wäanden zu schießen, in die Säbren auszugehen, um zu plündern. Das Befehlen von Säbren ist jetzt in der Umgebung nur mit besonderer polizeilicher Erlaubnis gestattet. Jetzt erst sieht man welche ungeheure Menge von Strohlagen Paris und seine Umgebung aufweist.

Über die ständige Übernahme der Hochwasserlutten berichten folgende Telegramme:

Paris, 31. Jan. In der Rue de la Chaussée d'Antin haben mehrere Bankräuber, die durch das Hochwasser gefährdet waren, Pumpen angefaßt, um das Eindringen des Wassers in die unterirdischen Kammern, wo Millionen an Werten liegen, zu verhindern. Die Nachbarschaft, die dadurch um ihre Keller besorgt wurde, gekürzte die Saugrohre der Pumpen, die jetzt teilweise übermattet werden. Die Lage vor dem Bahnhof St. Lagare hat sich merklich gebessert; mehrere Straßen in dieser Gegend waren im Laufe des Abends fast wieder trocken geworden. Am Mittwochabend machte sich das Fallen des Wassers in zahlreichen Straßen ganz deutlich bemerkbar, besonders im Quartier Charonne, Faubourg St. Antoine, Charanton und in der Gegend des Lyon-Wahnhofes. Der Regenwetter ist hier schon nicht mehr möglich, aber die Straßenfeger, die die Straßen auf ihren Schuften transportieren, haben viel zu tun, denn die Straßen sind mit Schlamm bedeckt.

Paris, 31. Jan. Das Wetter ist heute kalt und trocken. Die Seine vor bis heute vormittag seit ihrem Höchststande um 66 Zentimeter gesunken. Ein Teil des Straßendamms am Bahnhof St. Lagare ist eingestürzt. Bei der Untergrundbahn nach das Sinken des Wassers befürchtet man, daß die dort die Seine hängenden Pfeiler der Deckenbahn sich neigen und schließlich zu Boden sinken. Der Verkehr auf dem Canal d'Orsay ist wieder hergestellt. Aber die Rue de Bourgogne ist ein Stieg gebaut, um den Zugang zum Palais de Bourbon zu ermöglichen. In den Stadtvierteln Champs Elysees, des Invalides und Passy hat das Wasser sehr abgenommen. Wo es noch steht, ist es mit einer leichten Schicht bedeckt. Viele Kanonen in Gros Calais sind dem Verkehr wieder frei gegeben. Auf der Esplanade des Invalides stehen nur noch kleine Wasserlachen. Arbeitern arbeiten Pumpen an der Entleerung der Feuerlöschleitungen der Häuser, man geht daran, Schutzwäandern und Notwege zu beseitigen.

**Vermischtes.**

\* (Wie Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.) In Weiden (Oberpfalz), ertranken Sonntag beim Schlittschuhlaufen auf dem dünnen Eis des Mühlbaches vier Kinder, darunter drei Geschwister. In Weiden brachen Sonntag nachmittags auf dem Ufer der Gubine-Mühlbachschlammhau zwei Schneefräsen im Alter von 6 und 5 Jahren ein. Die ältere ertrank, während die jüngere noch lebend herausgezogen werden konnte.

\* (Im Kampf mit dem Sturm.) Der französische Kreuzer „Géneve“ am 1. Februar 5 Uhr vor der Mündung des Uel-Zooles an 1. Februar. Der Kreuzer befand sich auf dem Wege von Orient nach Z. nach einer Wundung des Kapitän's ist er bei Westum von schwerer See erfasst und auf Grund geschleudert worden. Die Stelle, wo der Kreuzer gescheitert ist, liegt acht Meilen vom Kap Spartel entfernt. Der Kreuzer „Du Goyla“ ist zur Hilfeleistung nach der Unglücksstätte abgegangen. — Nach weiteren Meldungen aus Tanagar ist zur Hilfeleistung

auch ein englischer Kreuzer von Gibraltar abgegangen. Im Laufe des Monats gelang es, den Kreuzer wieder flott zu machen.

\* (Gefährliche Kohlen-gasvergiftung.) Auf dem Rittergut Wllesing in Posen ist die siebenköpfige Familie Wozniak durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden worden. Zwei Personen sind bereits tot, die übrigen liegen hoffnungslos darnieder.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 1. Febr. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Deutler-Dresden ist gestern im Rathhause die Finanzkommission des deutschen Städtetags zu längerer Beratung zusammengetreten. — Die Wahlrechtsvorlage wird dem preussischen Landtage innerhalb der nächsten acht Tage zugehen.

Kopenhagen, 1. Febr. Infolge eines persönlichen Konfliktes zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten Jensen und dem dänischen Disziplinierkorps ist der Minister zum Rücktritt veranlaßt worden.

Tokio, 1. Febr. In der koreanischen Provinz Südhöngan sind erste Unruhen ausgebrochen, bei denen zwanzig japanische Ansiedler ermordet sein sollen.

**Berliner Getreide- und Produktverkehr.**

Berlin, 31. Januar.  
Weizen lot. lot. 225,00—227,50 Mark.  
Korn lot. lot. 164,50—165,00 Mark.  
Sager fein 174,00—182,00 Mark, da. mittel 168,00 bis 173,00 Mark.  
Weizenmehl No. 60 brutto 27,75—30,50 Mark.  
Kornmehl No. 1 und 2 20,40—22,80 Mark.  
Sager feinst 142,00—148,00 Mark, da. schwerer feinst Weizen und Sager 149,00—160,00 Mark, da. russ. feinst Weizen 180,00—186,00 Mark.  
Weizenmehl geod netto erst. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark, da. fein netto erst. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,10 Mark.

**Wichmarkt.**

Leipzig, 31. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehshofe zu Leipzig. Aufgetrieben 606 Rinder und zwar: 179 Ochsen, 20 Kalben, 244 Kühe, 158 Bullen, 813 Rinder, 641 Stiere, 2889 Schweine, und zwar: 2889 deutsche, zusammen 8948 Tiere. (Preise à 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 81, II 75, III 65, IV 55, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 77, II 72, III 62, IV 52, V 42; Bullen, Qual.: I 68, II 63, III 58, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 78, II 69, III 60, III 64, V —; Ferkelgewicht: Rinder, Qual.: I 105, II 60, III 64, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 41, II 38, III 34, IV —, V —. Verkauf: 134 Rinder, und zwar: 241 Ochsen, 25 Kalben, 219 Kühe, 189 Bullen, 308 Rinder, 506 Schafe, 2851 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen langsam, Rinder und Schafe mittelmäßig, Schweine langsam.

**Reklameteil.**

**Kufeka**  
Kinder- und Kranke-  
mehl  
Herzovogend bewährte Nahrung.  
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Von Mittwoch den 2. d. M. stehen wieder in einer Auswahl von 30 Stück pa. dänische Arbeitsperde sowie elegante Holsteiner u. Oldenburg. Luxusperde



bei uns zum Verkauf. Gebr. Strehl, Lützen, am Bahnhof. Tel. 49.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familienanzeigen.**

Für die in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgangs unserer teuren Entschlafenen

**Frau Klara Götz**

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 1. Februar 1910.

Namens der Hinterbliebenen:

**Karl Götz.**

**Dank.**

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgangs meiner lieben Frau, unseren guten Mutter sage ich allen auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**J. Braunroth** nebst Kindern.

**Dank.**

Meinen herzlichsten Dank sage ich der Gemeinde und der Jugend aus Wäandenschütz für die treue Teilnahme und die reichen Spenden von Kränzen und anderen Geschenken beim Begräbnis meiner noch jungen Krankenlager am 26. Januar dahingegangenen 21-jährigen Tochter

**Ida Junke.**

Auch herzlichsten Dank dem Herrn Pastor aus Creppau für die tröstlichen Worte am Grabe und dem Herrn Lehrer aus Trebnitz, herzlichsten Dank für die Begleitung und den Besang der Schuljugend. Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Wäandenschütz, den 31. Januar 1910.

Schüler **Ida Junke** nebst Kinder und Angehörige

**30000 Markt**

in 4 1/2 Proz. ff. Hypothek sofort zu vergeben. Off. Off. unt. T 791 an **H. G. Grubler, Halle a. S.**, erbeten.

Diesem künftigen Einwohner unserer Stadt, welche Beschäftigten, für die Dauer des am 8. März d. J. hier zusammen tretenden Provinziallandtages an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, erfragen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.

Merseburg, den 31. Januar 1910.

**Der Magistrat.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten **Kreite Strasse 16.** Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Frankeben, Frelichstraße 9.**

Eine Wohnung bis zu 300 Mark von älteren Leuten zum 1. März zu beziehen gesucht. Offerten unter „300“ an die Exped. d. Bl.

**Ein Paar Länferschweine** zu verkaufen **Leunzer Strasse 30.**

**Gr. Schlachteschwein** verkauft **Benzin Nr. 16.**

**Grammophon mit Platten und Garlein-Maske** billig zu verkaufen **Burzestraße 9.**

**Bettstelle mit Matratze** in billig zu verkaufen **Krautstraße 9**

**Zuderrübenjamen-Anbau.**

Renommierte Zuderrübenjamen-Züchtung gibt zum Anbau 1910 noch fertig gepackte Stetlinge zu 80—100 Mark, auch in kleineren Paketen, unter günstigen Bedingungen ab, auch werden noch einige Stetlinge auf mehrere Jahre zum Anbau von Zuderrübenjamen gesucht. Off. Off. unter G 5 805 an **Hausstein & Vogler, H. G., Magdeburg**, erbeten.

**Junge Kinderleber und junge Rindskalbäunen** empfiehlt **G. Mohr, Breite Straße 19.**

**Grüne Heringe** frisch er-groffen. **Fr. B. Bönteke, Johannisstraße 8.** Marktstand: Alte Stadtkirche

**Mähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstraße 14.**

**Spergau.** **Spergau.**

**Vichtmeß.**

Donnerstag den 8. Februar **Grosses Karneval- und Tanz-Vergnügen,** wozu freundlichst einladen **die Lichtmeß-Gesellen, Hofmann & Gummert.**

**Zum alten Dessauer** Donnerstag Schlachtfest.

**Zum groben Fritz,** Gätterstraße 2.

Von Dienstag den 1. Febr. ab u. folgende Tage **Großer Pilsenerer Sodabier-Zumel.** Anfang heute los geht. Ende 12 Uhr nachts. Jeder Besucher einen Drink gratis. **Speisen requirit. Sodabier ff** Alle Mann am Post. **Wiss bis zu Gurra.**

**Zur Anfertigung besserer Damengarderobe** in und außer dem Hause empfiehlt sich **Fr. Heuchel Sand 7.**

**Dehring** sucht **Hugo Dübener, Stellmachergasse, Lauchstedt.**

**Sichere Existenz! Hohes Einkommen!**

Erste Zigarettenfabrik sucht tüchtige Vertreter unter sehr günstigen Bedingungen. **Heinrich Jakob & Co., Zigarettenfabriken, Bieringem d. Mannhimm.**

**Einen kräftigen Arbeiter** stellt ein **Georg Göpel.**

**Bekanntmachung.**  
Freitag den 4. Februar 1910 bleibt die städtische Brücke für den öffentlichen Verkehr geschlossen.  
Merseburg, den 1. Februar 1910.  
Der Königliche Rentmeister.  
Weidte.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagdgründe auf den Grundstücken des gemeindefreilichen Jagdbezirks der Gemeinde und des Gutsbezirks Niederbunna (ca. 1000 Morg.) soll demnächst meistbietend im tiefsten Gebote  
**Sonnabend den 12. Febr., nachmittags 3 Uhr,**  
verpachtet werden.  
Die Jagdbedingungen liegen bei dem Katesenmeister von 12 bis zum 26. Januar 1910 zur Einsicht aus und kommen im Termine nochmals zur Vorlesung.  
Niederbunna, den 26. Januar 1910.  
Der Jagdschreiber.  
Gröber.

**Feldverkauf in Merseburg.**  
Am Mittwoch den 9. Febr. 1910, nachmittags 6 Uhr,  
werde ich im Gohhof „Der grünen Wiege“ den Carl Reuschel'schen Erben gehörige  
**ja. 2 Morgen an der Leuchtstrieder Bahn,**  
**ja. 4 Morgen daselbst,**  
**ja. 4 1/2 Morgen an der Goldbrücke** öffentlich meistbietend veräußern.  
Bedingungen im Termine.  
Merseburg, den 28. Januar 1910  
Fried. M. Kunth.

**Brennholz-Auktion.**  
Sonnabend den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, sollen im hiesigen „Hühngarten“  
**50 Haufen Reiz- und Scheitholz (Hartholz)** meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert werden.

**Fertige Wäsche,**  
einsame Wäscherische extra billig.  
**B. Wendland, Penkerstraße 10 I**  
**Tanzunterricht.**  
Der 2. Kursus meines Unterrichts beginnt  
**Donnerstag den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr,**  
im „Café“.  
Geß. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Schmalzerstraße 19  
Privat-Stiel sowie Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.  
C. Ebeling, Tonalehrer.



**Ludener Britfels, Ludener Brecksteine, alle Sorten Steinkohlen**  
für Stubenbrand,  
Brennholz, Kohlenanzünder.  
**Eduard Klaus, Meßburg**  
Sobien erscheinen:  
**Savort-Jugend-Album,**  
Preis 50 Pf.  
für Kinder- und junge Mädchen-Moden in 4 reichhaltigen Heften zur Osterschneiderei.  
**Marie Müller Nachf.,**  
Kleine Ritterstraße 11.  
**Damenhemden**  
mit Bang. u. handgef. Raffee Strick 1,75 Mk.  
**B. Wendland, Penkerstraße 10 I.**

**Berliner Kursbericht.** Zweimonatsberichterstattung Merseburg, 29. Januar 1910.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Stück.	Kurs.	Stück.	Kurs.
Reichs-Sch. Anp. fg. 1. 4. 12	101,- G	Argentinien v. 97	91,80 bz B
do. do. 1. 7. 12	100,90 bz G	Chilenische Anl. von 1908	93,- bz
Deutsche Reichs-Anl.	102,40 bz G	Chines. C.-W. von 1908	102,60 bz
do. do.	94,25 bz G	do. von 1898	100,- B
do. do.	85,40 bz G	Brasilian. 5% 1891	48,75 bz G
Deuts. Schutzg.-Anl.	101,60 bz G	do. Mon.-Anl. 4%	47,40 G
Preuss. Staats-Anl.	101,60 bz G	Japan. Anleihe II	92,10 bz G
do. do.	94,25 bz G	do. von 1905	92,10 bz G
do. do.	85,40 bz G	Italien. Rente lomb.	109,25 B
do. do.	100,80 bz G	Reg. konf. Rente	96,10 G
do. do.	101,10 bz G	do. Silber.	44,-
do. do.	101,90 bz B	do. Goldr.	99,90 B
do. Eisen-Anl. ca.	101,90 bz B	Russin. von 1908	102,10 bz G
do. v. 1902, 04 u. 07	101,90 bz	do. von 1890	95,- ab G
Preuss. Staats-Anl.	93,50 G	do. von 1905	91,30 bz
do. do.	220,75 bz G	Russ. v. 1905 unt. bis 1917	100,10 bz G
Braunschv. 20 R Lese	—	do. v. 1902 unt. bis 1915	91,25 bz G
Bremer Anl. von 1903	—	Sao Paulo Eff. Grd.	100,50 G
do. von 1905	—	Sankt-Petersb. C. Sp.	181,50 G
Hamb. v. 08 unflindb. 5. 18	101,75 bz G	ling. Gold-R.	85,90 B
Seiffische St.-Anl. v. 1908	101,80 G	do. Kr.-R.	—
Vibacher St.-Anl. v. 1906	101,60 G	Stamische Staats-Anl.	96,75 G
do. v. 1899	—	Ausl. St. d. r. Anl.	—
Wein. 7 kl. Lofe	40,30 bz	Bukarest von 98	98,90 G
Rheinr. N. 20, 21, 31, 32	101,40 G	Buenos Aires von 88	—
3-7, 10, 12-17, 24-27, 29	92,40 bz G	do. von 91	108,40 bz
Sächs. Staats-Rente	85,10 G	Eisenbahn-Stamm-Prior.-Anl.	—
Deimar. Land-Gr.-R.	100,80 G	Baltimore and Ohio	116,20 bz
do. do.	92,75 bz G	Canad. Pacific	180,30 bz G
do. do.	101,50 G	Amerikanische Südbahn	23,70 bz G
do. do.	—	Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.	—
do. do.	—	Italien. Eisenbahn	73,40 G
do. do.	—	do. Mittelmeer. (Gold)	81,90 bz
do. do.	—	do. Rhenan. (gar.)	87,40 bz
do. do.	—	do. Rheinische (gar.)	88,10 B
do. do.	—	do. Westb.-Bnd.-Ry.	88,- B
do. do.	—	do. N.-Ost. von 1899 (a)	88,- B
do. do.	—	do. Spins (gar.)	88,- bz G
do. do.	—	do. Tabakfabr. (a)	89,- bz
do. do.	—	Bank-Anl.	—
do. do.	—	Berliner Handels-Gesellsch.	124,- bz
do. do.	—	Deutsche Bank	208,- bz
do. do.	—	Disconto-Gesellschaft	196,40 bz
do. do.	—	Dresdner Bank	164,50 bz B
do. do.	—	Mitteldeutsche Privat-Bank	126,75 G
do. do.	—	Reichs-Bank	149,50 bz G
do. do.	—	Schaffh. Bankverein	148,30 G
do. do.	—	Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	—
do. do.	—	Allgem. Elektrizitäts-Ges.	261,60 bz G
do. do.	—	Immendorfer Papierf.	267,- bz G
do. do.	—	Leinwand-Kohlenwerke	140,10 bz G
do. do.	—	Chemisch. Fabrik Witten	210,- bz G
do. do.	—	Dortm. Un.-B.-W.-G. abg.	97,75 bz G
do. do.	—	do. Vorz.-Akt. 5%	98,- bz G
do. do.	—	Giesl. Cement	187,60 bz G
do. do.	—	Hallesche Maschinenf.	26 400,- bz G
do. do.	—	Hamb.-Amerik. Badetfabrik	134,30 bz G
do. do.	—	Harpen Bergbau	211,- bz
do. do.	—	Hausenbacher Zucker-Fabrik	173,10 G
do. do.	—	Lehrerbildung	199,60 bz G
do. do.	—	Norddeutscher Lloyd	102,30 bz G
do. do.	—	Oberst. Eisenb.-Werk.	116,- bz G
do. do.	—	Opperl. Portl.-Cement	149,50 bz G
do. do.	—	Oreanite & Stoppel	220,- bz G
do. do.	—	Rhein. Bergw.-W.	223,10 bz G
do. do.	—	Rheinischer Montanwerke	208,- B
do. do.	—	Sächs. Zing. Brauwerke	101,- bz B
do. do.	—	Schöneb. Metallf.	73,75 bz
do. do.	—	Siemens & Halske	244,50 bz G

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktien-Gesellschaft  
Zweigniederlassung Merseburg.  
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in neu- und diesschöner Tresoranlage.  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Böhme, Merseburg.

Wegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatitis, Gumpen-  
**Flechte**  
(Wirkung), Schuppen des Kopfes und Gesichtes, Hautausschlag, eitrige und entzündliche Wunden (Schiefen), Furunkulose, Akne, Prurigo der Kinder, chron. Ekzeme (insb. Knötchen) usw. verordnet Dr. med. E. Engelhardt für Hautl. mit bestem Erfolg Saders Patent-Medizinal-Seife a Stk. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk. (85% ig, Hartseife Form), im Handel mit Saders Creme 75 Pf. und 2 Mk. Bei Dm. Kiedlich und Wid. Küber.

Früh eingetroffen:  
**Grüne Heringe,**  
a Stk. 10 Pf.,  
empfehlen  
**Emil Wolff.**

Unausgelesene  
 **Kartoffeln**  
verkauft fortwährend  
**Freygang, Große Ritterstraße 7.**

Wegen Aufgabe der Werkstatt verkauft ich  
**fette und magere Rube, auch Zugochsen,**  
Selma Schröder,  
Schöter u.

**Praktische Reue u.**  
Gleicher und billiger Ersatz für eiserne Bettstelle. Mit Patentmatratze von 80 Ztl. an.  
**Reform-Bettstelle.**  
Allein-Verkauf bei:  
**Wilhelm Borsdorff,**  
Möbel- und Postwarenhandl.

**Buttermilch-Seife**  
Für zarte, empfindliche aufgesprungene Haut!  
a Stk. 25 Pf.  
In Merseburg zu haben:  
Carl Eilker Ww.,  
Gerh. Frickh Bachh.,  
Ch. Funke,  
A. S. Sauerbrun Ww.,  
Willy Schumann,  
Anton Wenzel,  
Hermann Wenzel,  
Karl Fickh,  
Carlus Zuh.  
Nachdem man weiß man kauft!

**Hafer und Häcksel**  
offeriert billigst  
**Walter Westram, Getreidegeschäft,**  
Hallesche Str. 10/12.

**Coke**  
Westf. Patent-Brech-Coks  
für Zentralheizungen.  
**Gas-Cok,**  
erhöhtlich und zerleinert,  
**Blasen-Coks.**  
**Eduard Klaus.**



Zweite Beilage.

Der neue Kavallerie-Karabiner.

Die unterm 2. Dezember 1909 genehmigte Schießvorschrift für die Kavallerie bringt zum ersten Male amtliche zusammenhängende Angaben über die ballistischen Leistungen des neuen Kavalleriekarabiners vom Jahre 1908 (R. 1898), die seine Konstruktions als höchst gelungene und die Steigerung seiner Wirkung gegenüber dem alten Karabiner vom Jahre 1888 (R. 1888) als eine außerordentliche ergeben lassen.

Die Geschwindigkeit des Geschosses an der Mündung (die Anfangsgeschwindigkeit) beträgt beim neuen Karabiner jetzt rund 870 Meter, beim alten erreichte sie nur 570 Meter. Da die Anfangsgeschwindigkeit des Infanteriegewehrs rund 900 Meter beträgt, bleibt die des neuen Karabiners nur um 30 Meter gegen jenes zurück.

Die gemaltete Steigerung der Anfangsgeschwindigkeit bewirkt zunächst, daß die Flugbahn des Geschosses wesentlich gestreckter, flachere ist als früher. Beim alten Karabiner war die Flughöhe des Geschosses beim Wsfr 600 auf 200 Meter 1,7, auf 300 Meter 1,8, beim Wsfr 700 auf 200 Meter 3,2, auf 400 Meter 4,9 beim neuen Karabiner sind die entsprechenden Zahlen beim Wsfr 600 0,66 beim. 0,72, beim Wsfr 700 1,24 beim. 1,89. Die Flughöhe des R. 1908 find also noch nicht halb so groß als die des R. 1888, und ihre Zunahme von Entfernung nach Entfernung wächst in einem weit feineren Verhältnis als bei diesem. Die bisherige Schießvorschrift, die nur als Entwurf bezeichnet war, gibt die Flughöhe bei 700 Meter 700, bei 700 Meter an, die entsprechenden Zahlen beim R. 1908 bis 1200 Meter.

Infolgedessen sind die bestimten Räume, d. h. die Strecken, innerhalb deren sich die Geschosse nicht über die Zielhöhe (Hinterhöhe, stehende, liegende usw. Manneshöhe) erhebt, bei R. 1908 wesentlich größer als bei R. 1888. Sie betragen bei einer Höhe des Zieles von 1,40 Metern (Schützen im Laufen) auf 700 Meter 137 Meter, bei R. 1888 nur 52 Meter, gegen Ziele von 0,80 Metern Höhe auf 500 Meter 50 Meter, bei R. 1888 nur 18 Meter. Je größer aber der bestimmte Raum ist, um so mehr erhöht sich namentlich bei unbefangenen Entfernungen die Wuschicht, das Ziel zu treffen; die vorstehenden Zahlen lassen erkennen, um wie viel größer danach die Treffwahrscheinlichkeit bei R. 1908 ist, als bei R. 1888.

Die Größe der Anfangsgeschwindigkeit ist aber auch von wesentlicher Einfluß auf die Schwingweite und die Eindringungstiefe am Ziele. So ist die Gesamtschwingweite bei R. 1908 umgefahr 4,00 Meter, bei R. 1888 3,200 Meter; natürlich wird auf solche Entfernung nicht geschossen, die Zahlen werden nur des Vergleiches halber angeführt. R. 1908 durchschlägt — die entsprechenden Zahlen für R. 1888 sind in Klammern angegeben — bei 1200 Meter 30 Zentimeter (45 Zentimeter), 800 Meter 35 Zentimeter (25 Zentimeter) hartes trockenes Kieferholz, Ziegelmauern von der Stärke eines ganzen (halben) Steines können von einem Schuß durchdrungen werden, flachere, wenn mehrere Schüsse dieselbe Stelle treffen.

Man kann mit vollem Recht sagen, daß der Karabiner 1908 dem Infanteriegewehr für den Kriegszweck ebenbürtig ist. Demzufolge verlangt die Schießvorschrift von 1909 jetzt auch wesentlich mehr von der Schießausbildung des Kavalleristen, als es der Entwurf von 1906 tat. Die Vorschrift schließt sich nach Form und Inhalt im allgemeinen so genau der neuen Schießvorschrift für die Infanterie an, daß es genügt, einige charakteristische Unterschiede hervorzuheben. So spricht die einleitende Kadettbefehlsordnung bei der Infanterie die Gewöhnung aus, daß der für die feingebildete Ausbildung der Infanterie so wichtige Schießlehre wie bisher mit der größten Sorgfalt betrieben wird und namentlich die Leistungen im geschäftsmäßigen

Schießen auch weiterhin stetig fortführen. Die gesperrt gedruckten Worte sehen aber in der Einleitungsorder zur Kavallerie-Schießvorschrift, offenbar, weil bisher der Schießlehre nicht mit der größten Sorgfalt betrieben war und Leistungen im geschäftsmäßigen Schießen erst weiterhin hervorzuheben sind.

Beim Schießschießen sollen die „besonderen Übungen“, beim geschäftsmäßigen Schießen das Vorbereitungsschießen und das Schießen in größeren Abteilungen, als in Gruppen und Zügen fort. Ein Wechselschießen findet nicht statt, auch fehlt der Abschnitt der Infanterie-Vorschrift über Entfernungsmesser. Alles in allem: noch zur feingebildeten Ausbildung gehört, um die vorzügliche Waffe auch voll auszunutzen, ist dem Infanterie-Schießlehre auf den der Kavallerie ausgedehnt worden; fortgelassen ist, was nicht unmittelbar unter diesen Gesichtspunkt fällt. (Wsd. 3ta)

Volkswirtschaftliches.

(Die Einräumung des amerikanischen Minikariffs empfiehlt die Reichsbehörde in Washington auch gegenüber Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Belgien, Kantonen und Persien, da diese Länder Amerika festwegs unterschiedlich behandeln. Die Regelung der deutsch-amerikanischen Tariffrage schreitet, wie in Washington an zuständiger Stelle erklärt wird, bestens fort.)

(Zu den deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen wird aus Ottawa gemeldet: In den Verhandlungen wegen Festlegung des Zolltariffs, zu verhandeln, erklärte der Premierminister, es hätten über diese Angelegenheit wohl unverbindliche Besprechungen aber keine Verhandlungen offiziellen Charakters stattgefunden.)

(Die Ein- und Durchzüge von Rindern und Ziegen aus sämtlichen Kantonen der Schweiz nach und durch Basel ist jetzt verboten worden, da die Maul- und Klauenseuche auch in dem schwierigen Kanton Schaffhausen ausgebrochen ist.)

(Infolge des Genusses von Cologner sollten nach Zeitungsmittellungen in St. Petersburg (Broding Bommern) und in Oshengoll (Broding Schleswig-Holstein) mehrere Schweine eingegangen sein. Der Kreisierarzt in Gammeln hat nun bei Untersuchung eines der in St. Petersburg verendeten Tiere die Fütterung mit Cologner nicht als Todesursache feststellen können, hält vielmehr dafür, daß die Tiere an Rotlauf eingegangen seien. Die Untersuchung aber, die der Kreisierarzt des Kreises Stormarn in Gemeinschaft mit dem Hamburger Staatsarzt Dr. Peters an den noch gut erhaltenen Kadavern von zwei der in Oshengoll eingegangenen Schweine vornahm, ergab als zweifelhafte Todesursache akute Schweinepeste. Der Befund des Besitzers wurde amtlich gesperrt.)

(Gesamtergebnisse der Alters- und Invaliditätsversicherung. Die Zahl der seit dem 1. Januar 1909 bis einschließend Dezember 1909 bewilligten Invalidrenten betrug 1748137. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 854552, so daß am 1. Januar 1910 listen 893585 gegen 885950 am 1. Oktober 1909. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 481882. Davon sind infolge des Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 879020, so daß am 1. Januar 1910 listen 102882 gegen 103558 am 1. Oktober 1909. Invalidrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Kranken-

renten) wurden seit dem 1. Januar 1909 bewilligt 103192. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 84890, so daß am 1. Januar 1910 listen 18502 gegen 18555 am 1. Oktober 1909. Beitragsrückstellungen sind bis zum 31. Dezember 1909 bewilligt ab an weibliche Berufskräfte, die in die Ehe getreten sind, 1962340 gegen 1919388, d. h. an verheiratete Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind, 6026 gegen 6896, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 437967 gegen 429706, zusammen 2406383 gegen 2355440 bis zum 30. September 1909.

Vermischtes.

(Verhaftung eines internationalen Schwindlers.) In Ralsch (Ruffisch-Polen) wurde ein internationaler Gauner verhaftet, der von österreichischen und preussischen Behörden seit Jahren fährlich verfolgt wurde und die Wiener Wälderbahn um 125000 Kronen betrogen hatte. Er nannte sich Peter Probst, heißt aber Schapiro.

(Das Ende eines Wolltätigkeitsfestes.) Wie der „B. L. U.“ aus Palermo meldet, hatten sich in dem Stadthaus von Santa Catharina Villa Mola mehrere Schüler des Städtischen mit ihrem Lehrer zu einem Wolltätigkeitsfest vereinigt. Wölllich drang unter ungeheurer Wirkung der Festboden ein und alle Anwesenden stürzten in das untere Stockwerk. Zurückgebliebenen Jammern und Klagen der Verfallenen erscholl aus dem Trümmerhaufen, dem große Staubwolken entfielen. Die sechs Carabiner des Ortes machten sich sofort an die Rettungsarbeiten. Fast alle Personen sind schwer verundet und haben Arm- und Beinbrüche davongetragen.

(Woch und Selbstmordversuch.) In der Sommerferien Ferdinandsbühl im Kleegebiet hat der Gelehrte Bergmann offenbar in einem Anfall von Geisteskrankung seine beiden Kinder mit Beilieben erschlagen, seine Frau schwer verundet und sich selbst durch Öffnung der Pulsadern verundet.

(Eine Familientragödie) hat sich am Freitag in dem Kaffeehaus Borscht Niedergroßen abgepielt. Die Eltern des Reichers Schreiber geriet mit ihrem bestrafenen Gemann in Streit und spaltete ihn mit ein e Krühenbein den Kopf. Der tödlich verlegte Mann wurde ins Krankenhaus gebracht; die Frau wurde verhaftet.

(Die Wapenensuche in West.) Ganz West wird durch die in die Marine eingerückten Wapen förmlich terrorisiert. Eine Volksgemeinde ergibt, daß die Wapen Folgei im letzten Jahre 53 Matrosen der Kriegsmarine festgenommen hat, die mit Revolvern, katatonischen Messern und Taschenrechnern ausgerüstet waren. Die Klagen der Wapen trugen die Worte eingeleitet: „Benedicta Coria“. Man beschlagnahmte eine an einen Matrosen gerichtete Sendung von Taschenrechnern. Die Ingegnieur der Stadt ist voll von Nichtstun überfallen, Wapenbesitzer und Schlichter in uniformierter Strals, die organisierten Wapen bilden und tätowierte Wapen tragen. Die Wapenoffiziere führen bittere Klagen über den Einfluß dieser gefährlichen Gesellen.

(Die Wapenensuche.) Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk werden zahlreiche Unglücksfälle gemeldet, die sich beim Wapen ereigneten. So wurde in Solingen ein Wapenbesitzer von einem Schlitzen überfahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er starb. In Gammeln in Westfalen wurde ein Soldat des dortigen Bezirkskommandos von einem Schlitzen überfahren und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo er starb.

**Wohnung,**  
Preis 400 Mark, am 1. April zu verm.  
Reinshauer Straße 4.

**Freundliche Wohnung**  
(Stube und Kammer) an eine einzelne Dame  
zum 1. April zu vermieten  
Hinteraltentbus 20

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör,  
elektr. L., Badeantl., 1. April 1910 zu verm.  
(evtl. geteilt). Näheres  
Markt 20, 3 Tr.

Die Wohnwohnung in meinem Hause ist  
für 800 Mark sofort zu vermieten und  
1. April beschlebar.  
K. Kellermann, Gottshardstr. 29

**Wohnung,**  
Gottschalkstraße 36 1. Etage sofort zu  
vermieten und 1. April zu beziehen. Näg.  
bafelst in Laden

Stube Kammer und Küche nebst Zu-  
behör, zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen  
Langscheller Straße 21.

Et., R. und K. zu ver-  
mieten und 1. April zu  
beziehen  
Einfahrtstr. 3.

Jungfer here sucht besseres möbliertes  
Zimmer am liebsten in Kadler. Off.  
Scheren unter F E 10 an die Exped. d.  
Bl. erbeten.

In dem vom Kreise erworbenen Haus-  
grundstück R Ritterstr. 17 ist der Laden  
nebst 4 angrenzenden Wohnräumen, event.  
auch mit der Wohnung in der 1. Etage, zu  
vermieten und 1. Juli 1910 zu beziehen  
Merseburger, den 7. Januar 1910.  
Der Rönigliche Landrat  
Graf v. Hausdornville.

Sie sparen  
erstaunlich viel Zeit und Kraft  
und schonen Ihre Wäsche  
beim Gebrauch von  
„Ozonit“  
(Prof. Giessler's Patent)  
das moderne  
Waschmittel.  
Überall erhältlich.



Ges. gesch.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett  
zu vermieten Breite Straße 8.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Halleische Str. 15, part.  
2 freundl. Schlafstellen  
offen Breite Straße 7

**Seidl. Schlafstelle**  
an anständigen Herrn sofort zu vermieten  
Sand 22, part.

Empfehle meinen guten  
**bürgerlichen Mittagstisch**  
Halleische Straße 15, part.

4 elegante Damenmasken  
zu vermieten Baumstr. 11, 2. Etg.

**Grosser Laden**  
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910  
zu vermieten Kura Straße 13.

**Käse! Käse! Käse!**  
Alte Ware a. Schwab 2.20 und 2.40 Mt. so-  
wie andere zu 3.50 und 4.20. Das Fab-  
rikat ist fest getrocknet und sehr gut im  
Geschmack. Die Käse werden durch meine  
Geschichte frei Haus geliefert.  
**Hermann Gerner**, Halle a. S.,  
Fornr. 38, Fernr. 2174

**Anthraxit**  
in Ia Qualitäten aus frischen  
Sendungen bei promptester Be-  
dienung.

**Eduard Klaus.**  
Fernsprecher 27

**Verein der Gastwirte  
von Merseburg u. Umgegend.**  
Donnerstag den 8. Februar, nach  
mittags 8 1/2 Uhr.

**Monats-Versammlung**  
im Gasthof „Stadt Leipzig“  
Der Vorstand.

**B.-C. „Breußen“.**  
Mittwoch den 2. Februar 1910,  
9 Uhr.

**Versammlung**  
im Restaurant „Bartberg“.  
Zeitweises Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand

**Bahnhof Niederbenna.**  
Sonntag den 6. Februar,  
von abends 1/2 Uhr ab.  
**großer  
Vollst mastenball.**  
Masken haben freien Zutritt  
Hierzu lobt freundlich ein  
**Fr. Zitzsch.**  
Masken sind im Lokal zu haben.

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration**  
den  
**Schlachtfest.**

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Nachmittags frische Würst.  
ff. Bäckchen und Rippchen.  
Freitag nachmittag Knackwurst.  
**Friedrich Büdel**, Halleische Straße 71  
Telefon 295

**Kretschmers Restauration.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
**fr. hausgeschlachte Würst**  
**Friederike Vogel**, Bohmerstr. 17

Mittwoch  
**fr. hausgeschlachte Würst**  
**W. Schrepper Nachf.**, Neumarkt 32.

# Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 13. Februar 1910

## Maskenball

(Ein Rosenmontag in Köln)  
in den Räumen des Neuen Schützen-  
hauses (Bürgergarten).



Vorverkaufsstellen: Einlasskarten à 1 Mark bei den Mit-  
gliedern **Otto Hirschfeld**, Alte Post, Breite Strasse. **A. Blobel**,  
Annenstrasse 15. **J. Quellmalz**, Neues Schützenhaus. **Alfred**  
**Kluge**, Bahnhofstrasse 10. **Ed. Menzel**, Kl. Ritterstrasse 16. **Max**  
**Menzel**, Rossmarkt 15, sowie bei dem Vereinsboten **Karl Grune**,  
Ober-Altenburg 10. **Der Vorstand.**

Schluss meines

## Inventur-Ausverkaufs

Freitag d. 4. Febr.

Bis dahin Gelegenheit, in allen  
Artikeln noch sehr vorteilhaft und  
:: billig einkaufen zu können. ::

## H. C. Weddy-Poenicke,

Kl Ritterstrasse 4.

## Anzeige.

Meinen werten Kunden und einem geehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass das von  
mir seit 36 Jahren geführte

## Herren-Garderobengeschäft

von meinem langjährigen Mitarbeiter und Geschäfts-Teilhaber,  
**Herrn Andreas Bartelsen,**

mit allen Aktiven und Passiven für alleinige Rechnung über-  
nommen wurde. Mit dem Dank für das mir erwiesene Wohlwollen  
und Vertrauen verbinde ich die ergebene Bitte, dasselbe auf meinen  
Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Franz Rügow.**

Merseburg, den 1. Februar 1910.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung zeige ich ergebend an,  
dass ich das Geschäft unter der Firma

## Franz Rügow Nachf.

in derselben soliden Weise weiterführen werde, und bitte ich, das  
meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auf  
mich zu übertragen. Durch zirka dreissigjährige Mitarbeit in dem  
Geschäft glaube ich befähigt zu sein, allen Anforderungen gerecht  
zu werden. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle,  
gewissenhafte Bedienung den guten Ruf des Geschäfts zu wahren  
und mir die Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber zu erwerben.

Hochachtungsvoll

**Andreas Bartelsen.**

Merseburg, den 1. Februar 1910

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**O. Tauch.**

Donnerstag  
**frische hausgeschlachte Würst**  
**G. Fischer**, Beigewerks-  
Str. 13.

**Wäsche zum Waschen  
und Glanzplatten**  
wird angenommen **Mäyerstraße 6.**

**Möbel und Instrumente**  
aller Art werden sauber aufpoliert und  
repariert in und außer dem Hause bei  
billigster Preisstellung. Näheres  
Neumarkt 57

**Musikbessern u. Aufhängeln**  
sowie jede Reparatur  
wird sauber und billig ausgeführt.

**B. Lehmann,**  
**Ecke Brühl und Delgrube, I.**

**Einige tüchtige  
Spezial-Monteurs**  
für kompl. Ziegelei-Einrichtungen  
von einer größeren Fabrik Schlesiens für  
dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote  
mit Zeugnisabschriften unter **S M** an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht tüchtiger, ge-  
wandter Schreiber**  
für ein hiesiges Fabrikant. Offerten mit  
Angabe der Gehaltsansprüche unter **L M**  
an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Schlosser-, Dreher-, Tischler- und  
Formen-Lehrlinge**  
stellen Oftern 1910 ein  
**B. Herrich & Co.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Paul Kratzsch**, Malermeister,  
Neumarkt-Reda

**Einen Bäderlehrling**  
sucht zu Oftern  
**O. Klappenburg**, Lindenstraße 8.

Junges Mädchen, welches Oftern den  
Kaufmännischen Kursus beendete, sucht  
**Stellung im Kontor.**  
B. H. Offerten unter „Kontor 100“ an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

Amst. in allen häuslichen Arbeiten er-  
fahrenes Mädchen sucht zum 1. April Ste-  
llung in besserem Hause. Selbstig hat Lust,  
das Kochen zu erlernen. Offerten unter  
**A P** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche in angenehme Stellen für hier  
und auswärts

früher, ältere Mädchen für einzelne Herr-  
schaft, Stuben- und tüchtige Hausmädchen,  
Stütze auf g. obes Gut.  
**Frau Henriette Langenheim**,  
Stellvermittlerin, Schmale Str. 18.

**Arbeitsmädchen**

für dauernde Arbeit stellt sofort ein  
**Reifenfabrik Halleische Straße.**

**Ein sauberes zuverlässiges Mädchen,**  
auch kinderlieb, wird zum 1. April gesucht.  
Mit Buch Nachmittags 2-3 Uhr zu melden  
**Frau L. Hoffmann**, Meißnauer Str. 3.

Ich suche zum 1. April oder auch früher  
**ein Hausmädchen**

mit guten Zeugnissen, welches schon in  
besseren Häusern arbeitet hat.  
**Frau Geheimrat Wedd,** Halleische Str. 28.

**Junges Mädchen als Aufwartung**  
zur Anbahn gesucht. Zu erfragen in der  
Exp. d. Bl.

Zum vorzuziehenden Eintritt ein junges,  
fleißiges, williges Mädchen zur  
**Aufwartung**

oder in Dienst gesucht. Zu erfragen  
Futenplan 2 im Laden.

**Jüngere Aufwartung**  
für einige Stunden des Tages gesucht  
Füterstraße 2, part.

**Patronatstentend** verloren. Preisverträge  
und Gottfardstraße.  
Abzugeben gegen Belohnung  
**Freusserstraße 18.**

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.

Die Abgabe von unteren Abgabeberechnungen: Bei Bestellung ist Geld durch untere Sperrung in der Größe und auf dem äußeren Umschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Verlagsort: — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags. Während unterer Einzelmehrungen ist nur mit beständiger Lieferenschein gestattet. Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
Wöchentlich. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und nicht mehr als 20 Zeilen, im Restmonat 30 Pf. Bei langjährigem Abg. entsprechender Ermäßigung. Gebühr für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugsfähigkeit. Bestellungen: — Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens 9 Uhr. Bestellungen bis 10 Uhr vorab. 10 Uhr.

Nr. 27.

Wittwoch den 2. Februar 1910.

36. Jahrg.

## Kiautschou.

Befanlichtet zeigt das Kiautschougebiet als einzige der deutschen Kolonien von dem Reichsmarineminister, und man muß es dieser Behörde zugehen, daß sie, soweit es sich um die Mischungsfrage für ihren Schlingling handelt, ihre Sache außerordentlich gut versteht. Nicht nur, daß die Denkschrift über Kiautschou zuerst von allen Schutzgebieten mit höchsten und interessantesten Bildern geschmückt war und daß die Illustrationen sich von Jahr zu Jahr vermehren, auch der Inhalt ist sehr geschickt gruppiert. Und außerdem sorgt das Reichsmarineminister durch Auszüge, die es zugleich mit der Denkschrift erscheinen läßt, dafür, daß es den Zeitungen recht bequem gemacht wird. Die Presse benutzt diese Auszüge auch fleißig, und so kommt es, daß die Öffentlichkeit über Kiautschou fast nur dasjenige erfährt, was dem Reichsmarineminister genehm ist. Unter diesen Umständen ist es gewiß angebracht, schreibt die „Fr. Ztg.“, auch einmal mit einigen Worten auf die Reversoite der Redaktion hinzuweisen.

Von vornherein ist es klar, daß mit der gewaltigen Menge von Millionen, die das Deutsche Reich bisher in Kiautschou hineingesteckt hat, etwas Wertvolles geschaffen werden konnte und mußte. Das Kapitel, das über das Bauwesen in Tjingtau handelt, liest sich daher ganz interessant; aber der Genuß wird doch nicht unerheblich beeinträchtigt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es lediglich das Geld der deutschen Steuerzahler ist, mit dem dort drüben gewirtschaftet wird. Der amtliche Bericht hält sich peinlich die Höhe des Reichszuschusses zu erwähnen. Deshalb wollen wir ergänzend bemerken, daß er nach dem Etat für 1908 97 Millionen Mark, nach dem Etat für 1909 einschließlich des Nachtrags- etats aber einschließlich der Ausgaben für das ostasiatische Marine Detachement 86 Millionen Mark betrug, und daß sich diese Summe für das kommende Etatsjahr nur um 133 000 Mark vermindert. Die Denkschrift ist denn auch sehr froh, mitteilen zu können, daß wenigstens in dem Etat für 1910 die fortwährenden Ausgaben der Zivilverwaltung durch die eigenen Einnahmen gedeckt werden. Dazu gehört allerdings nicht allzuviel, da die fortwährenden Kosten der Zivilverwaltung nur 1,9 Millionen Mark betragen. Dabei ist neuerdings noch das Steuerwesen durch Einführung einer Salzabgabe erweitert worden, deren Ertrag auf 50 000 Mark jährlich geschätzt wird. Ferner erwartet man, aus einer in Tjingtau gegründeten Hypothekbank besondere

werden sollen zur Versorgung des ausgedehnten chinesischen Hinterlandes und in dem sich Erzeugnisse sammeln sollen zur Verschiffung zur See. Man wird gut tun, hier den Nachdruck auf die Worte „deutschen Waren“ zu legen; denn nur um den Chinesen, Japanern und Amerikanern den Handelsverkehr zu erleichtern, dazu braucht das Deutsche Reich doch gewiß nicht Millionen über Millionen zu verpulvern. Wie steht es aber nun mit dem deutschen Handelsverkehr? Die Denkschrift kann darüber gar keine Auskunft geben; sie unterscheidet bei ihrer Statistik nur zwischen chinesischen und nichtchinesischen Waren, und da stellt es sich denn noch obenrein heraus, daß im Jahre 1908-09 die Einfuhr von Waren nichtchinesischen Ursprungs ihrem Werte nach (25 46 Millionen Dollars) zwar die Einfuhr des Vorjahres, der ungünstigen Wirtschaftsperiode 1907-08, um vier Millionen Dollars übersteigt, daß sie aber immer noch hinter der Einfuhr von 1906-07 (27 24 Millionen) zurückbleibt. Im Text wird dann noch erzählt, daß der Handel zwischen Tjingtau einerseits und Wladiwostok und den Vereinigten Staaten von Amerika andererseits zunimmt. Welchen Nutzen hat davon aber der deutsche Handel? Allerdings ist auch der direkte Frachtschiffsverkehr der Hamburg-Amerika-Linie mit Europa gegen das Vorjahr gewachsen, ferner hat der Norddeutsche Lloyd im Berichtsjahre zwei neue große Postdampfer Tjingtau anlaufen lassen; aber der Irvingende Punkt, die Menge der Einfuhr deutscher Erzeugnisse, wird dadurch nicht aufgeklärt, da natürlich auch die deutschen Dampferlinien europäische Waren nichtdeutscher Herkunft transportieren.

Bei Tjingtau wird über den Absatz der aus dem Innern kommenden Güter ansohle, sowie der Franzosen berichtet. Trotzdem ist aber das finanzielle Ergebnis der Schantung-Vergabungsgesellschaft in dem letzten Geschäftsjahre noch „erheblich verlustbringend“ gewesen, unter anderem deswegen, weil für Jungschiffen die bisher geringe Absatzfähigkeit der Förder- und Gesehke ungünstig eingewirkt habe. Besser steht es mit den Ergebnissen der Schantung Eisenbahn, die für das Kalenderjahr 1908 wiederum eine Dividende von 4%, Prog auf das Anlagekapital von 54 Millionen Mark verteilen konnte. Doch ist die steigende Tendenz auf dieser Eisenbahn nicht eine gleichmäßige; der Personenverkehr ist im Jahre 1909 sogar von 845 124 auf 714 656 Personen gesunken, während allerdings der Güterverkehr besonders wegen des gesteigerten Kohlenverkehrs bedeutend angewachsen ist.

Große Erwartungen hat man, wie erinnerlich, auf die Einführung einer Vermögenssteuer in Tjingtau gesetzt; aber allzuviel kommt dabei nicht heraus, weil eben die Kolonie sich nicht so entwickeln will, wie man erwartet hatte. So wurden im Berichtsjahre nur 24 Grundstücke gegen 29 im Vorjahre verkauft. Der Gesamtwert der verkauften Grundstücke betrug nur die Hälfte von demjenigen in 1908, und der Preis erreichte diese noch nicht einmal. Ferner fanden 31 Besitzveränderungen früher verkaufter Grundstücke statt, wobei, wie melancholisch hinzugefügt wird, ein Reingewinn nicht erzielt wurde. Der Fiskus ging hier also ganz leer aus.

Zu allem kommt nun noch die prekäre Lage, in der sich das Schutzgebiet, diese ohne jede Deckung vorgeschobene deutsche Marinestation in Ostasien, insolge der allgemeinen politischen Situation befindet. Die Denkschrift äußert sich darüber selbstverständlich nicht. Aber vorbeistehen kann man an diesen Verhältnissen durchaus nicht, wenn man den Wert der deutschen Machtung in China abschätzen will. Wie pessimistisch vielfach die Ansichten darüber sind, zeigt sich daran, daß sich in dem Wunsch einer baldigen Rückgabe des Kiautschougebietes an China sich mit den Sozialdemokraten auch alldeutsche Kreise begegnen, denen man wahrhaftig weder nationale Gesinnung noch Abenteuerlust absprechen kann. Auf jeden Fall ist das Kapitel „Kiautschou“ trotz der unversöhnlichen Haltung der Denkschrift ein recht heißes.

## Die Eisenbahn Wahl.

Der Sozialdemokrat Weber hat im ersten Wahlgange mit rund 10 Stimmen über die absolute Mehrheit gefiegt. Dieses Resultat kommt auch demjenigen überraschend, der ein starkes Anwachsen der Sozialdemokratie für selbstverständlich hielt. Ein Wachstum um volle 2400 Stimmen hätte man nicht für möglich gehalten. Ihm steht der vollständige Zusammenbruch des Antisemitismus gegenüber. Dort 2400 Plus, hier 2600 Minus! Deutlich und klar zeigt sich, wie der Antisemitismus die Vorfrucht der Sozialdemokratie gewesen ist. Den Liberalismus haben die demagogischen Hysteriker der kleinen Leute, die nicht Sozialdemokraten sind, durch ihre gewissenlose Agitation verleitet; antisemitisch wollen sie nach der Schatz Kasse und den Geldrenten der wirtschaftlichen Vereinigung bei der Finanzreform auch nicht mehr sein; so irangren sie über den Liberalismus hinweg sofort in die weitgefächerten Arme der Sozialdemokratie hinein. Der nationalliberale Kandidat hat mit seinen 5789 Stimmen die vorhandene Position des Gesamtliberalismus feillich und ehrenvoll gehalten.

Im Wahlkreise Eisenach atmet man, wie man uns von dort mitteilt, von tiefem Herzergut auf, daß man nun endlich die Antisemiten los ist. Diese Landplage wird fürs erste dort völlig ausgespielt haben. Und die nächste Folge wird auch der Verlust des Wahlkreises Weimar bei den nächsten Wahlen sein, den der Herr Graf z. B. noch inne hat. Die Freude über die allmähliche Niederlage der Antisemiten drückt zunächst alle anderweitigen Erwägungen in den Hintergrund. Dieses Debalce wäre noch viel juchbarer gewesen, wenn nicht das Zentrum es für nötig befunden hätte, mit seinen kompakten 1500 Stimmen dem lieben Freund von der Antisemiterei beizufpringen.

Bei nächsterem Zuehen muß man zu der Erkenntnis kommen, daß der sozialdemokratische Wahlerfolg kein natürliches Produkt, sondern nur die drastische Reaktion auf die antisemitische Wirtschaft und Korruption gewesen ist. Für den Liberalismus, auf den von beiden Seiten losgeschlagen wurde, war die Zeit der Ernte noch nicht gekommen. Aber sie wird kommen, wenn man in Eisenach und anderwärts die Lehren der Wahl beachtet; das Volk ist aufgeweckt, es will eine entschiedene und radikallose Stellungnahme gegen recht. Im Nationalliberalismus findet es diese noch nicht in ausreichendem Maße. Der Linksliberalismus wird in den Vordergrund zu rücken haben bei den demnächstigen Wahllämpfen, wenn der Liberalismus als Totalität soll Erfolge erzielen können. Nur der entschiedene, scharf links gerichtete Liberalismus kann den Siegeslauf der Sozialdemokratie hemmen.

## Aus dem Reichstage.

Die Erregung über die mit dem Staatsreich spielenden Ausschreitungen des Abgeordneten v. Döbner in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages ist im ganzen Volke tief und nachhaltig. Mit einem Mal fühlt man in allen Kreisen, was das deutsche Volk trotz und allem an der Institution des Reichstages befiht, und man ist auf das schwerste indigniert über die Unbeholfenheit des Präsidiums, das, zum Schutz und zur Wahrung der Ehre des Reichstages berufen, zwar einige aus der Situation erklärende Worte aus dem Hause mit Ordnungsgewalt befeigt, aber die in den Worten des Herrn v. Döbner liegende Beschimpfung des Reichstages und des Kaiser, sowie das Schimpfwort des Abg. Kretz, „ist denn kein Tierarzt da?“ zurückzuweisen nicht die Initiative fand. Und das ist es, was im Publikum berechnete Empörung weckt: der Reichstag kann in seinen eigenen Räumen gelächert und als ein Häufchen von Leuten verhöhnt werden, das ein Leutnant mit zehn Soldaten in jedem beliebigen Moment auseinanderjagen könnte, obem daß sofort das Präsidium des Reichstages dieser schändlichen Darstellung mit Würde und unerbittlichem

Bankver-  
Deckung  
Der Fiskus  
eigenen  
909 aber  
Baren-  
worden.  
hält doch  
Deutsche  
aus, nur  
Bährlich  
mal da  
den be-  
man er  
in der  
weiterung  
kommen.  
t sich die  
jährigen  
haugebiet  
s Lonie  
Gebiets,  
Vermitt-  
schafts-  
prühverein  
nd Um-  
gehenden  
verteilt

COLOCHECKER CLASSIC